



Einführung des gebundenen Ganztags an Gymnasien

Praxistipps für die Ganztagskoordination

Julia Kahnert, Maike Hoeft, Katharina Neuber,
Ramona Lorenz, Julia Gerick, Sascha Jarsinski,
Jasmin Schwanenberg

STIFTUNG
MERCATOR

IFS  Institut für
Schulentwicklungs-
forschung



Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ganz In. Mit Ganztag mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium NRW

Praxishefte

herausgegeben von
Wilfried Bos und Heike Wendt

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Print-ISBN 978-3-8309-3328-1
E-Book-ISBN 978-3-8309-8328-6

© Waxmann Verlag GmbH, 2015
Steinfurter Straße 555, 48159 Münster
www.waxmann.com
info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Inna Ponomareva, Jena
Umschlagfoto: © MK-Photo – Fotolia.com
Druck: Mediaprint, Paderborn
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706

Printed in Germany
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vorwort der Herausgeber

Die Einführung des Ganztags ist mit unterschiedlichen Herausforderungen und Anstrengungen verbunden. „*Ganz In. Mit Ganzttag mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium NRW*“ ist ein kooperatives Schulentwicklungsprojekt der Universitäten der Ruhrallianz, der Stiftung Mercator und des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen mit dem Ziel, 30 ausgewählte Gymnasien in Nordrhein-Westfalen (NRW) auf ihrem Weg zu gebundenen Ganztagschulen in ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung durch Fortbildungsangebote und Netzwerkarbeit zu begleiten. Zentrale Zielstellungen sind dabei:

- durch die Verzahnung der unterschiedlichen Lerngelegenheiten eine allgemeine und fachliche Verbesserung der Schülerinnen- und Schülerleistungen zu erreichen;
- durch eine bedarfsorientierte Entwicklung von Ganztagsangeboten der auch an Gymnasien vorzufindenden Heterogenität von Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden und durch die Ausgestaltung spezifischer Angebote verbesserte Möglichkeiten der individuellen Förderung zu schaffen, von denen insbesondere Schülerinnen und Schüler profitieren, die in ihrem häuslichen Umfeld in Bezug auf ihre individuellen Entwicklungspotenziale auf keine adäquate Unterstützung zurückgreifen können.

Eine besondere Stärke des Projektes liegt darin, unterschiedliche schulische Akteursgruppen bedarfsorientiert zu unterstützen: Schulleitungen, Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren sowie ausgewählte Lehrkräfte der Projektschulen erhalten die Möglichkeit an – durch Schulentwicklungsberatung organisierten und moderierten – regionalen Netzwerktreffen teilzunehmen und hier im professionellen Diskurs mit Kolleginnen und Kollegen die eigene inhaltliche Konzeptgestaltung, organisatorisch-strukturelle sowie personelle Weiterentwicklungen zu reflektieren und zu optimieren. Mit den Angeboten der Fachdidaktiken der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie, Chemie und Physik und der Lehr-/Lernpsychologie erhielten Fachlehrkräfte der Schulen zudem die Möglichkeit im Rahmen von bedarfsorientiert zugeschnittenen Fortbildungsveranstaltungen ihr Professionswissen zu stärken. Mit einer Schwerpunktsetzung auf Fachwissen und fachdidaktischem Wissen wurden speziell die Wissensbereiche fokussiert, die direkte Relevanz für die Entwicklung der Unterrichtsqualität haben.

Eine weitere besondere Stärke des Projektes liegt darin, dass im breiten Fächerkanon von drei Hauptfächern und den drei naturwissenschaftlichen Fächern für die vielfältigen Fragen nach optimierter Gestaltung von Lerngelegenheiten im Ganzttag Lösungen erarbeitet werden. In thematischer Hinsicht werden insbesondere bei Aspekten der Entwicklung von Diagnose- und Förderinstrumenten, der Erarbeitung von für den Ganzttag geeigneten Unterrichtskonzepten und für eine Verbindung der unterschiedlichen Lerngelegenheiten im Ganzttag inhaltliche Schwerpunkte gesetzt.

Darüber hinaus stehen fächerübergreifend Konzepte zur Förderung des eigenständigen Arbeitens von Schülerinnen und Schülern sowie Möglichkeiten der Stärkung von Lern-, Sozial- und Personalkompetenzen im Fokus.

Die in dieser Reihe erscheinenden Praxisbände dokumentieren mit unterschiedlichen Schwerpunkten die vielfältigen Arbeitsergebnisse aller Projektbeteiligten und stellen erarbeitete Konzepte und Erfahrungen unter anderem in Form von Fortbildungs- und Unterrichtsmaterialien, Handlungsempfehlungen, Checklisten und Prozessbeschreibungen zur Verfügung. Damit sollen gewonnene Erkenntnisse und wirksame Konzepte für zukünftige Schulentwicklungsarbeit anderer Ganztagschulen, insbesondere Gymnasien, nutzbar gemacht werden.

Gemeinsam ist allen Bänden dabei der Anspruch erfahrungsbasiert praxiserprobte Materialien auszuwählen und diese interdisziplinär mit Bezug zu aktuellen ganztagspezifischen Diskursen und dem Forschungs- und Wissensstand der zentralen Referenzdisziplinen einzuordnen. Die Bände richten sich dabei jeweils an die unterschiedlichen durch das Projekt angesprochenen Akteure.

Wilfried Bos
Heike Wendt

Inhalt

Einleitung	7
1. Einführung in den gebundenen Ganzttag	9
1.1 Schulentwicklung zum Ganzttagsgymnasium.....	9
1.2 Organisationale und pädagogische Strukturierung im Ganzttag.....	12
2. Rahmenbedingungen für die Ganztagskoordination	14
2.1 Koordination des Ganztags.....	15
2.2 Profil der Ganztagskoordination	17
2.3 Aufgaben der Ganztagskoordination.....	18
2.4 Handlungsfelder innerhalb der Ganztagskoordination.....	21
3. Modelle der Ganztagskoordination	24
3.1 Modell 1: Lehrperson aus dem Kollegium	25
3.2 Modell 2: Team von vier Lehrpersonen.....	26
3.3 Modell 3: Lehrperson und stellvertretende Schulleitung	27
3.4 Modell 4: Lehrperson auf einer Funktionsstelle und AG Ganzttag.....	28
3.5 Modell 5: Lehrperson auf einer Funktionsstelle.....	29
3.6 Modell 6: Diplom-Pädagogin/Pädagoge und Schulleitung	30
4. Kooperationspartner	31
4.1 Außerschulische Kooperationspartner	31
4.2 Kooperationsformen	33
5. Erfahrungen aus der Praxis	37
6. Zusammenfassung – Empfehlungen und Herausforderungen	39
6.1 Unterstützende Bedingungen	39
6.2 Herausforderungen.....	41
Literatur	42
Anhang	43

Einleitung

Die Einführung des gebundenen Ganztags ist für viele Schulen mit Herausforderungen und oftmals auch mit zusätzlichen Anstrengungen verbunden. Die Gesamtverantwortung für den Ganztagsbetrieb fällt in den Aufgabenbereich der Schulleitung. Es gibt jedoch verschiedene Modelle, wie mit der internen Steuerung und Koordination des Ganztagsbetriebs umgegangen werden kann (StEG, 2013, S. 34). Dieser Praxisband enthält Anregungen zur Ausgestaltung der Rolle der Ganztagskoordination an Gymnasien. Insgesamt werden sechs verschiedene Modelle vorgestellt, die auf der Praxiserfahrung von Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren, deren Schulen an dem Projekt *Ganz In – mit Ganztag mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium NRW*¹ beteiligt sind, basieren. Dieses Projekt hat in den letzten fünf Jahren 31 Gymnasien in Nordrhein-Westfalen bei ihrem Weg zum gebundenen Ganztag begleitet und unterstützt. Neben wissenschaftlichen Evaluationen stellten vor allem eine bedarfsorientierte Schulentwicklungsberatung sowie fachdidaktische Begleitungen eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung zum gebundenen Ganztag dar. An diesen 31 Gymnasien hat sich die Rolle der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators als eine wichtige Funktion etabliert, die jedoch unterschiedlich ausgestaltet wird. Alle Informationen, die in diesem Band verarbeitet werden, stammen aus leitfadengestützten Interviews.²

Zunächst werden allgemeine Rahmenbedingungen für die Ganztagskoordination dargestellt, z.B. in welchen Gesetzestexten Ganztagskoordination implizit verankert ist. Neben Beispielen aus der Praxis runden Transferaufgaben für die eigene Schule oder für die eigene Person diesen Praxisband ab. Der Band dient zur Unterstützung und Orientierungshilfe für die Entwicklung der Koordination und Steuerung des Ganztags.

Im Fokus stehen die Fragen:

- Welche verschiedenen Modelle der Ganztagskoordination gibt es?
- Was sind die Aufgaben einer Ganztagskoordinatorin, eines Ganztagskoordinators?
- Mit welchen Personengruppen kooperieren Ganztagskoordinatoren?
- Welche Kompetenzen/Eigenschaften sollte eine Ganztagskoordinatorin, ein Ganztagskoordinator erwerben/besitzen?
- Wie kann die Stelle als Ganztagskoordinatorin, Ganztagskoordinator für die Schule gewinnbringend ausgestaltet werden? Was sind unterstützende Bedingungen und Herausforderungen?

Als Zielgruppe sind alle Personen angesprochen, die in einer Schule arbeiten, die den Ganztag einführen möchte und dafür Anregungen suchen sowie Beispiele, wie Ganztagskoordination an anderen Schulen ausgestaltet wird und was beachtet werden sollte. Eine weitere Zielgruppe sind Personen, die mit der Rolle der Ganztagskoordination betraut werden/wurden und Tipps für ihre Praxis erhalten möchten.

Der vorliegende Band ist der zweite Praxisband zur Einführung des gebundenen Ganztags an Gymnasien. Der erste Band „Einführung des gebundenen Ganztags an Gymnasien – Praxistipps für Schulleitungen“ (Schwanenberg, Hoefl & Burghoff, 2015) richtet sich gezielt an Schulleitungen, die sich im Prozess der Umstrukturierung zum gebundenen Ganztag befinden und enthält Hinweise zur Umsetzung des Schulentwicklungsprozesses. Anhand fünf umfangreicher Prozessberichte von Schulleitungen aus den Ganz-In-Projektschulen wird in diesem Band dargestellt, aus welchem Anlass und welcher

1 Mehr Informationen zu dem Projekt *Ganz In* finden sie auf dieser Internetseite: <http://www.ganzin.de/>

2 Die ausgewerteten Daten aus den leitfadengestützten Interviews wurden ebenfalls für die unveröffentlichte Masterarbeit „Die Bedeutsamkeit der Ganztagskoordination für die Schulentwicklung“ von Katharina Neuber an der TU Dortmund genutzt.

Motivation die Umstellung auf den gebundenen Ganztag erfolgen kann, welche Ausgangsbedingungen berücksichtigt werden müssen und wie darauffolgend strukturelle, organisatorische und inhaltliche Planungen vorgenommen werden. Übergeordnet werden zudem Kommunikations- und Abstimmungsprozesse erläutert, die mit Akteuren innerhalb und außerhalb der Schule aufgebaut wurden.

1. Einführung in den gebundenen Ganzttag

Mit der Einführung von Ganzttagsschulen werden bildungspolitische, sozialpolitische und pädagogische Zielsetzungen verfolgt (Willems & Becker, 2015). Mit der bildungspolitischen Zielsetzung werden eine Leistungssteigerung der Schülerinnen und Schüler sowie eine Verbesserung der Chancengerechtigkeit angestrebt (Holtappels, 2006 in Willems & Becker, 2015). Die sozialpolitische Zielsetzung bezieht sich auf eine (erzieherische) Betreuungsform, während mit der pädagogischen Zielsetzung eine Veränderung der Schul- und Lernkultur verbunden ist (Prüß, Kortas & Schöpa, 2009; Willems & Becker, 2015). Zudem wird durch mehr Lernzeit und alternative Lernformen eine individuelle Förderung positiv unterstützt und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht (Prüß, 2009).

Zu einer flächendeckenden und bedarfsorientierten Einführung des Ganzttagsschulsystems hat im Wesentlichen das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit dem ‚Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung‘ (IZBB) beigetragen. Im Zeitraum von 2003 bis 2009 hat das Bundesministerium insgesamt vier Milliarden Euro in den Auf- und Ausbau von Ganzttagsschulen investiert (BMBF, 2003). Um eine Entscheidungsgrundlage zu haben, welche Schulen als Ganzttagsschulen gelten und damit eine Förderung erhalten, hat die Kultusministerkonferenz (KMK) eine länderübergreifende Definition formuliert. Demnach gelten Schulen im Primar- und Sekundarbereich I als Ganzttagsschulen, an denen

- „an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schülerinnen und Schüler bereitgestellt wird, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst,
- an allen Tagen des Ganzttagsschulbetriebs den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen bereitgestellt wird,
- die Ganztagsangebote unter der Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert und in enger Kooperation mit der Schulleitung durchgeführt werden sowie
- in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen“ (KMK, 2014, S. 4).

Darüber hinaus wird zwischen einer offenen und gebundenen Form der Ganzttagsschule unterschieden. Während das offene Modell durch die Freiwilligkeit der Teilnahme am Ganzttag geprägt ist, nehmen an teilweise gebundenen Ganzttagsschulen einzelne Jahrgangsstufen am Ganzttag teil. An voll gebundenen Ganzttagsschulen sind alle Schülerinnen und Schüler verpflichtet an den ganztägigen Angeboten teilzunehmen (KMK, 2014).

1.1 Schulentwicklung zum Ganzttagsgymnasium

Für den Ausbau zur Ganzttagsschule gilt der Erlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW vom 23.12.2010, der folgende Merkmale von Ganzttagsschulen und außerunterrichtlichen Ganztags- und Betreuungsangeboten vorsieht (RdErl. d. MSW v. 23.12.2010, BASS 12–63 Nr. 2, S. 1):

- Angebote für unterschiedlich große und heterogene Gruppen, die auch besondere soziale Problemlagen berücksichtigen,
- ein verlässliches Zeitraster und eine sinnvoll rhythmisierte Verteilung von Lernzeiten auf den Vormittag und den Nachmittag, auch unter Entwicklung neuer Formen der Stundentaktung,

- Förderkonzepte und -angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedarfen (zum Beispiel Sprachförderung, Deutsch als Zweitsprache, Mathematik und Naturwissenschaften, Fremdsprachen, Bewegungsförderung),
- zusätzliche Zugänge zum Lernen und Arbeitsgemeinschaften (zum Beispiel Kunst, Theater, Musik, Werken, Geschichtswerkstätten, naturwissenschaftliche Experimente, Sport) sowie sozialpädagogische Angebote, insbesondere im Rahmen von Projekten der Kinder- und Jugendhilfe (zum Beispiel interkulturelle, geschlechtsspezifische, ökologische, partizipative, freizeitorientierte und offene Angebote),
- Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen, für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten,
- ein angemessenes Gleichgewicht von Anspannung und Entspannung mit entsprechenden Ruhe- und Erholungsphasen und von Kindern und Jugendlichen frei gestaltbaren Zeiten,
- vielfältige Bewegungsanreize und -angebote,
- die Einbindung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler an Konzeption und Durchführung der Angebote,
- Unterstützungsangebote für Eltern, zum Beispiel zu Erziehungsfragen, der Beratung und Mitwirkung.

Betrachtet man diese Merkmale als Zielformulierungen, die bei der Umgestaltung von der Halbtags- zur Ganztagschule erreicht werden sollen, können den folgenden Handlungsfeldern zugeordnet werden:

Abbildung 1:
Handlungsfelder des
Ganztags im Projekt Ganz In

1	Curriculare Vorgaben	- Anregungen und Unterstützung beim Lösen von Aufgaben aus dem Unterricht
2	Angebote zur unterstützten Erarbeitung curricularer Inhalte	- Förderkonzepte und -angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedarfen (zum Beispiel Sprachförderung, Deutsch als Zweitsprache, Mathematik und Naturwissenschaften, Fremdsprachen, Bewegungsförderung)
3	Angebote zur eigenständigen Erarbeitung und Vertiefung curricularer Inhalte	- Eröffnung von Möglichkeiten zur Vertiefung und Erprobung des Gelernten sowie zur Entwicklung der Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Gestalten
4	Neigungs- und interessenbezogene Lerngelegenheiten	- Arbeitsgemeinschaften - sozialpädagogische Angebote im Rahmen von Projekten der Kinder- und Jugendhilfe - Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen, für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten
5	Ruhe-, Bewegungs- und Erholungszeiten	- Frei gestaltbare Zeiten für Ruhe- und Erholungsphasen von Kindern und Jugendlichen - Vielfältige Bewegungsanreize und -angebote
6	Eltemarbeit	- Einbindung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler an Konzeption und Durchführung der Angebote - Unterstützungsangebote für Eltern, zum Beispiel zu Erziehungsfragen, der Beratung und Mitwirkung

Ein notwendiger Bestandteil zur erfolgreichen Umsetzung der Merkmale innerhalb der in Abbildung 1 dargestellten Handlungsfelder ist das Abwägen eines angemessenen Gleichgewichts zwischen einer rhythmisierten Verteilung von Lerngelegenheiten auf den Vormittag und den Nachmittag und zwischen Ruhe- und Arbeitsphasen. Durch den Ganzttag und die verschiedenen Lerngelegenheiten besteht mehr Zeit, um Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Bereichen individuell zu fördern. Es soll ein „attraktives, qualitativ hochwertiges und umfassendes örtliches Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot“ (RdErl. d. MSW v. 23.12.2010, S. 1) bereitgestellt werden. Zudem wird den Schülerinnen und Schülern in einer 60-minütigen Mittagspause die Möglichkeit gegeben, ein Mittagessen einzunehmen (KMK, 2014).

Abbildung 2 stellt im Wesentlichen die Struktur des Ganztagsgymnasiums, unter Berücksichtigung der inhaltlichen und koordinierenden Handlungsfelder, dar, die durch ein multiprofessionelles Team die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler im Ganzttag gewährleisten soll (Schwanenberg et al., 2015). Die Gesamtkoordination der Handlungsfelder kann von einer Person oder einer Personengruppe gestaltet und/oder weiterentwickelt werden. Eine gesetzliche Verankerung für die obligatorische Besetzung der Stelle einer Ganztagskoordinatorin, eines Ganztagskoordinators an einer Ganztagschule und dementsprechend auch, wie diese zu vergüten wäre, liegt derzeit nicht vor. Daher liegt die Verantwortung für die Ausgestaltung bei der jeweiligen Schule.

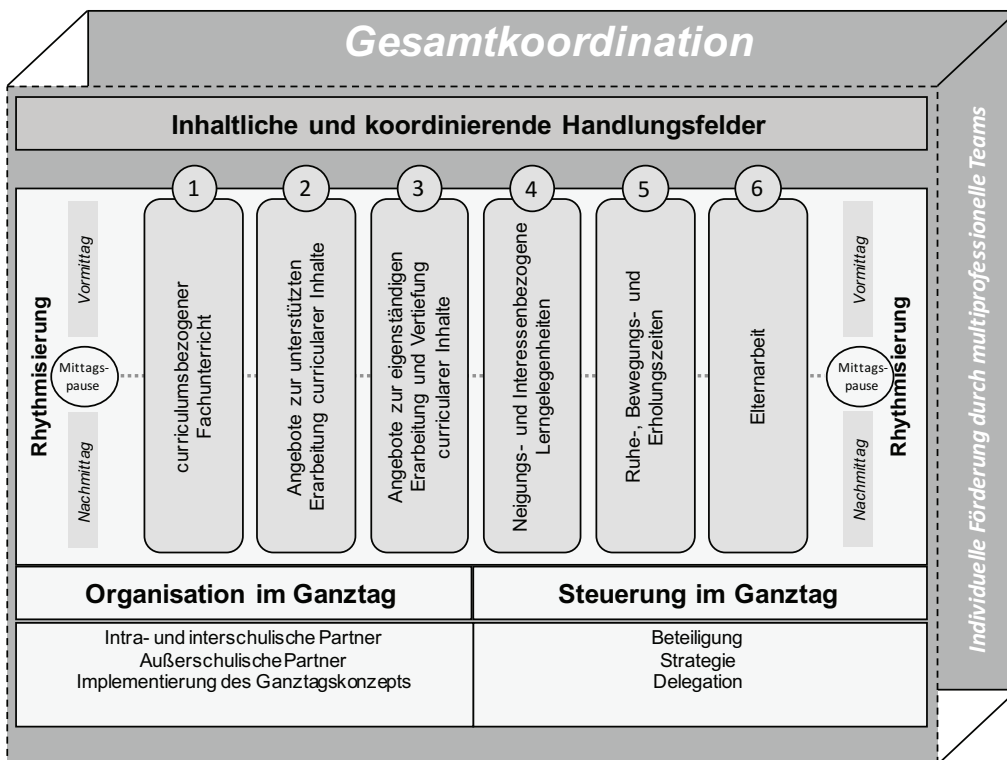


Abbildung 2: Inhaltliche und koordinierende Handlungsfelder im Ganzttag

1.2 Organisationale und pädagogische Strukturierung im Ganzttag

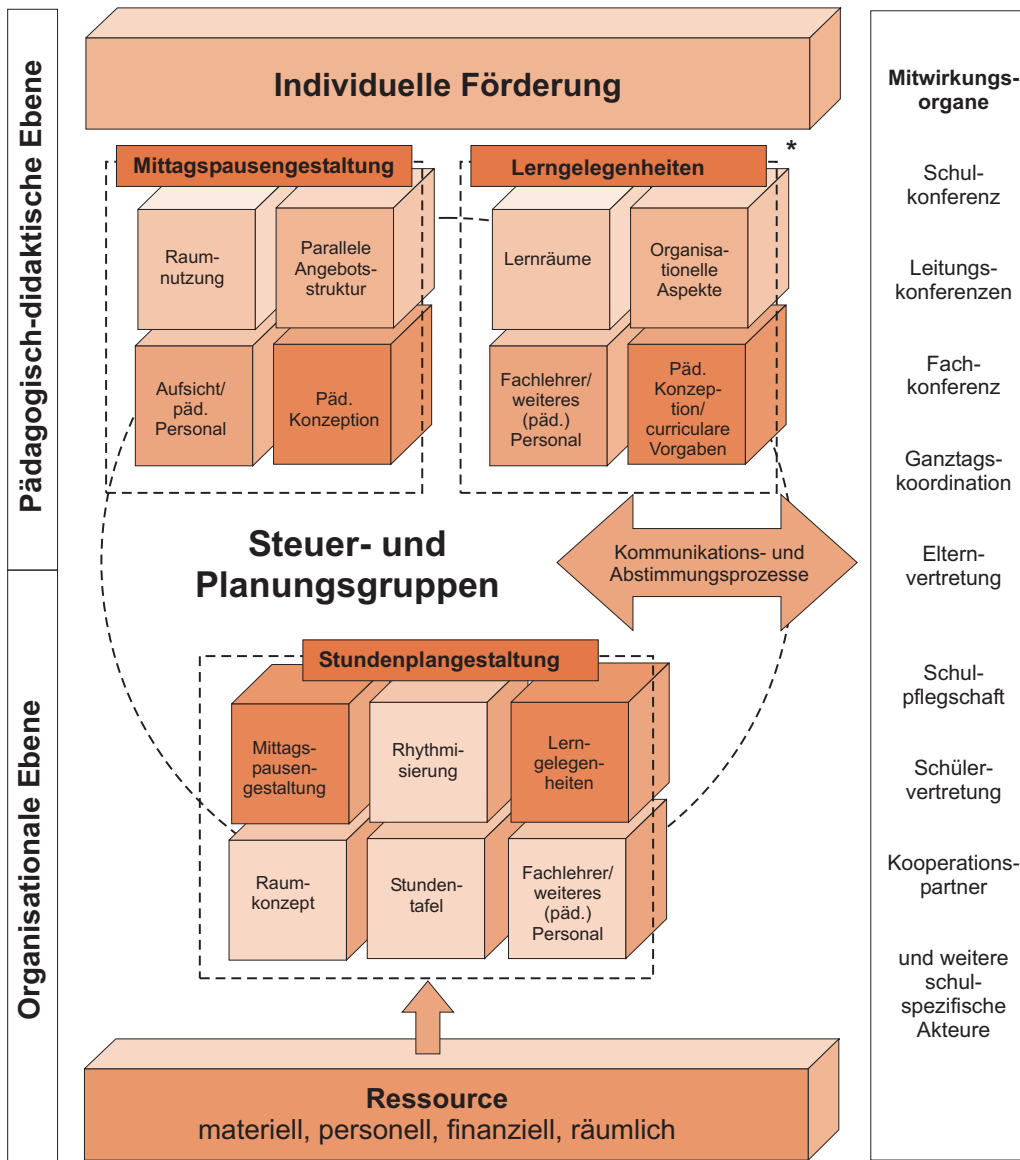
In der Struktur des Ganztagsgymnasiums sind verschiedene organisationale und pädagogische Prozesse verankert. Auf organisationaler Ebene stehen unter anderem die Gestaltung der Mittagspause und des Stundenplans im Fokus. Damit verbunden sind beispielsweise Aspekte der Mensaeinrichtung, dem Verpflegungssystem, der Rhythmisierung, der Raumorganisation und der personellen Ressourcen, vor allem in Bezug auf die Aufsicht während der Mittagspause (Schwanenberg et al., 2015). Gleichzeitig müssen die inhaltliche Gestaltung der Mittagspause sowie weitere Lerngelegenheiten geregelt werden, die Angebote zur eigenständigen unterstützten Erarbeitung und Vertiefung curricularer Inhalte schaffen, die aber auch die Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen (ebd.).

Für die fachlichen und überfachlichen Lerngelegenheiten gilt es insbesondere, Kooperationsstrukturen mit inner- und außerschulischen, aber auch interschulischen Partnern bereitzustellen (Anregungen zur Gestaltung siehe Schwanenberg et al., 2015).

Auf der pädagogisch-didaktischen Ebene ist ein wesentlicher struktureller Aspekt, den Ganztagsunterricht mit der Einrichtung von Lernzeiten flexibler zu gestalten. Mit sich abwechselnden Phasen des gemeinsamen und des selbstständigen Lernens kann so individuell auf die Bedarfe und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingegangen werden. Die Herausforderung stellt sich dabei insbesondere bei den personellen Ressourcen, wie beispielsweise bei einer Doppelbesetzung mit Fachlehrkräften, Aufsichts- und Betreuungspersonal oder der Einbeziehung der Eltern (ebd.).

In der Abbildung 3 sind die wesentlichen strukturellen Bausteine dargestellt. Eine ausführliche Erläuterung und Beschreibung der Bausteine finden sich in den Praxistipps für Schulleitungen (Schwanenberg et al., 2015).

Die verschiedenen strukturellen Aspekte und Handlungsfelder der Ganztagschule sind im Normalfall in dem schulspezifischen Ganztagskonzept beschrieben. In dem Konzept müssen zudem ganztagspezifische Organisationsbereiche und Ziele, Indikatoren zur Zielerreichung sowie ein schulinternes Evaluationskonzept aufgeführt werden (RdErl. d. MSW v. 23.12.2010, BASS 12–63 Nr. 2, S. 1). Darüber hinaus müssen Angaben zum Lernangebot, der Nutzung des erweiterten Zeitrahmens im Sinne der Platzierung von Angeboten und Rhythmisierung des Schultages sowie der Lerngelegenheiten zum eigenständigen Arbeiten und Lernen enthalten sein (ebd.).



* Angebote zur unterstützten und eigenständigen Erarbeitung curricularer Inhalte sowie neigungs- und interessenbezogene Angebote

Abbildung 3: Prozesslandkarte zur Strukturierung zum Ganztagsgymnasium

2. Rahmenbedingungen für die Ganztagskoordination

Die Schulleitung hat im Wesentlichen die operative, strategische und rechtliche Gesamtverantwortung für die Ganztagsgestaltung. Innerhalb der auf den Ganztags bezogenen Handlungsfelder stößt die Schulleitung die Veränderungsprozesse an, verantwortet mit allen Beteiligten das Ganztagskonzept mit konkreten Planungen und begleitet die schulischen Entwicklungsprozesse (Schwanenberg et al., 2015). Angesichts der Erfordernisse der Entwicklung, Organisation und Steuerung ist es von Vorteil, zur Unterstützung eine bestimmte Person oder Personengruppe mit der internen Steuerung und Koordination des Ganztagsbetriebs zu betrauen. Diese Personen oder Personengruppen können sein:

- Stellvertretende Schulleitung,
- einzelne oder mehrere Lehrpersonen aus dem Kollegium,
- spezielle Ganztagschulkoordinatoren,
- einzelne Person aus dem pädagogisch tätigen Personal der Schule,
- bestehende Steuergruppen,
- ein spezielles Ganztagschulgremium aus Lehrkräften und pädagogisch tätigem Personal,
- ein Koordinationsgremium von Schulen und außerschulischen Anbietern/Partnern oder
- ein Koordinationsgremium von Schulen und außerschulischen Trägern.

Im Schulgesetz ist eine Regelung für eine unterstützende Person zum Zwecke der Koordinationsaufgaben in Bezug auf den Ganztags niedergeschrieben. So steht in der Bereinigten Amtlichen Sammlung der Schulvorschriften NRW (BASS 21–02 Nr. 5, RdErl. d. Kultusministerkonferenz v. 21.9.1992), dass eine Funktionsstelle für den Arbeitsschwerpunkt Ganztagsbereich eines Gymnasiums vergeben werden kann:

„Verfügt eine Schule über besondere Bildungsgänge bzw. über besondere Schwerpunkte, kann die Schulleitung beim Aufbau und bei der Betreuung dieser Schwerpunkte durch Inhaber von Funktionsstellen unterstützt werden, die besondere, hierauf bezogene pädagogische und organisatorische Funktionen wahrnehmen. Diese Funktionen müssen von herausgehobener Bedeutung sein; sie sollen einen Arbeitsschwerpunkt der Schule erfassen. Dazu können gehören: der Aufbau und die Betreuung eines bilingualen Bildungsganges, der Ganztagsbereich eines Gymnasiums, die Integration ausländischer bzw. ausgesiedelter Schüler und Schülerinnen bei Gymnasien mit hohen Anteilen dieser Schüler und Schülerinnen“ (ebd.).

Funktionsstellen sind in den Stellenbeschreibungen der entsprechenden Erlasse (BASS 21–02 Nr. 5) eindeutig definiert. Es handelt sich um Aufgaben, die entweder direkt zu den Aufgaben der Schulleitung gehören oder die zur Unterstützung der Schulleitung dienen. Grundlage ist § 60 (3) des Schulgesetzes, in dem es heißt: „Die Schulleiterin oder der Schulleiter kann einzelne Leitungsaufgaben auf Lehrerinnen und Lehrer zur eigenständigen Wahrnehmung übertragen. Die Gesamtverantwortung der Schulleiterin, des Schulleiters bleibt davon unberührt.“ Funktionsstellen, die es im gymnasialen Bereich geben kann sind: Koordination von Fachbereichen und Fächern, Koordination der Mittelstufe, Koordination der Oberstufe, Koordination besonderer Arbeitsbereiche und Koordination im Organisations- und Verwaltungsbereich. Die Anzahl der Funktionsstellen an einer Schule hängt von der Schulgröße ab.

Eine weitere Möglichkeit, eine außerschulische Person mit Koordinierungsaufgaben zu betrauen, besteht in der Stellenkapitalisierung (BASS 12–63 Nr. 2):

„Soweit Lehrerstellen nicht in Anspruch genommen werden, leistet das Land an Stelle von Lehrerstellen Zuschüsse für das Personal außerschulischer Träger. Die Zuschüsse dürfen auch für Koordinierung und Fortbildung verwendet werden. Die Schulleiterin oder der Schulleiter entscheidet über die Inanspruchnahme von Stellenanteilen oder Barmitteln unter Berücksichtigung der inhaltlichen Beschlüsse der Schulkonferenz und bestehender Arbeitsverträge“ (ebd.).

Eine aktuelle Untersuchung zeigt, dass in fast einem Drittel der Gymnasien eine einzelne Person die Steuerung und Koordination des Ganztags übernimmt. Meistens handelt es sich hierbei um die Schulleitung bzw. deren Stellvertretung. Fast genauso oft (28.8%) übernimmt eine Lehrkraft aus dem Kollegium diese Aufgabe, vor allem als Koordinator, als Koordinatorin für das außerunterrichtliche Angebot (StEG, 2013, S. 34).

2.1 Koordination des Ganztags

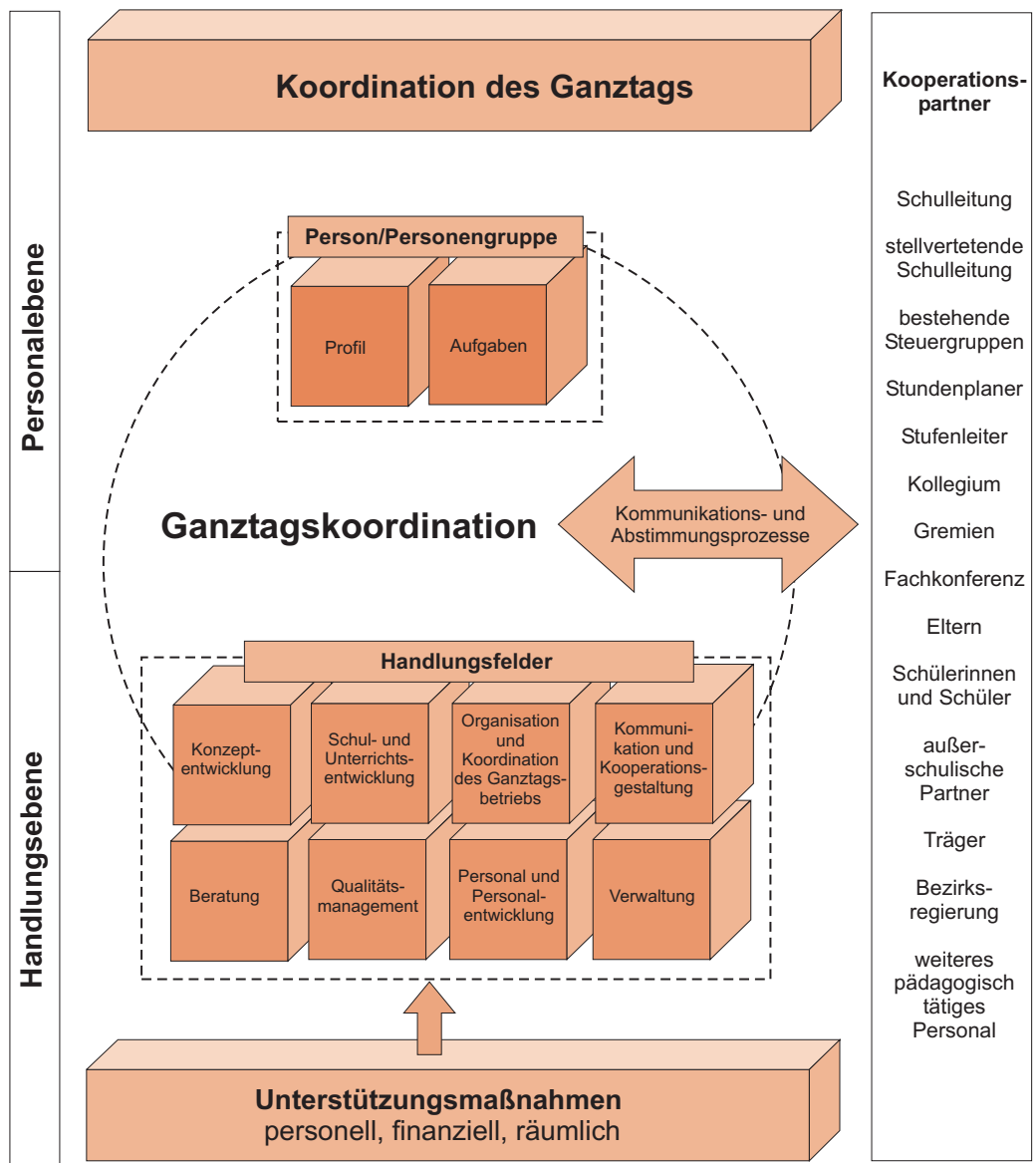
Die Koordination des Ganztags muss im Sinne des reibungslosen Ablaufes des rhythmisierten Schulalltags personell und inhaltlich durchdacht aufgebaut sein. Dementsprechend empfiehlt es sich, sich im Vorfeld mit einem schulspezifischen Modell auseinanderzusetzen, welches sowohl das Profil, die Aufgaben und die Besoldung der Ganztagskoordination in den Blick nimmt als auch die Handlungsfelder, in denen die Ganztagskoordination tätig sein soll.

In der nachfolgenden Prozesslandkarte (Abbildung 4) werden die oben genannten Bausteine zur Auseinandersetzung mit einem Modell der Ganztagskoordination, auf welche hier im Band schwerpunktmäßig der Fokus gelegt wird, dargestellt. Im weiteren Verlauf des Kapitels wird auf diese Bausteine näher eingegangen.

Die Prozesslandkarte ist das Ergebnis der Analyse der leitfadengestützten Interviews mit den Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren aus sechs Schulen in NRW. Es hat sich gezeigt, dass sich die Modelle der Ganztagskoordination von Schule zu Schule unterscheiden. Die Ganztagskoordinatorinnen, die Ganztagskoordinatoren arbeiten alleine oder im Team; sie sind unterschiedlich besoldet und haben verschiedene Stellungen (Mitglied erweiterte Schulleitung, Mitglied Steuergruppe) in der Schule. Aufgrund dessen sind in der Prozesslandkarte die Bausteine dargestellt, die sich anhand der Analyse übergreifend rauskristallisierten. Resümierend kann außerdem festgehalten werden, dass es nicht das eine Modell gibt, das alle Ganztagschulen übernehmen sollten und das in der Praxis am besten funktioniert. Es ist von Standort zu Standort, von Schule zu Schule, von Person zu Person unterschiedlich.

In den folgenden Kapiteln werden die Bausteine „Profil“ und „Aufgaben“ der ausführenden Person oder Personengruppe der Ganztagskoordination näher erläutert. Des Weiteren werden die Bausteine der Handlungsfelder beschrieben sowie auf die Kooperation mit verschiedenen Kooperationspartnern näher beleuchtet. Der Baustein „Unterstützungsmaßnahmen“ wird in diesem Band nicht explizit betrachtet.

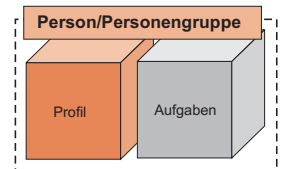
Abbildung 4:
 Prozesslandkarte zur
 Strukturierung der
 Ganztagskoordination



2.2 Profil der Ganztagskoordination

„Der Mensch wächst mit seinen Aufgaben,
aber manchmal wachsen diese schneller als er.“
(Ernst Reinhard, 2003)

In diesem Kapitel wird aus den Erfahrungen der interviewten Ganztagskoordinatorinnen und Ganztagskoordinatoren eine Empfehlung formuliert, welche Kompetenzen und Eigenschaften die Person, die eine koordinierende Rolle an der Ganztagschule ausübt, mitbringen sollte. Auch wenn der allgemeine Tenor der interviewten Personen ist, dass man mit der Zeit in die Rolle hineinwächst, lassen sich eine Reihe von Kompetenzen und persönlichen Eigenschaften nennen, die generell als wichtig für die Übernahme dieser Aufgaben im Ganztage angesehen werden. Die im weiteren Verlauf des Kapitels genannten Kompetenzen und Eigenschaften folgen keiner Rangordnung.



Interesse an Schulentwicklungsprozessen

Einer der wichtigsten Punkte, die genannt wurden, ist, dass die mit der Aufgabe der Ganztagskoordination betraute Person ein hohes Interesse daran haben sollte, den Ganztage in der entsprechenden Schule zu entwickeln und Veränderungsprozesse anzustoßen und zu gestalten. Bei der Aufgabenübernahme sind Erfahrungen in Schulentwicklungsprozessen, sowohl theoretisch als auch praktisch, von Vorteil, um Prozessabläufe gezielter erkennen und steuern zu können.

Organisationskompetenz

Die Rolle der Koordination bedingt es, Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse sinnvoll strukturieren, sortieren und aufbereiten zu können. Die Verwaltung des Ganztags spielt vor allem bei dessen Einführung eine große Rolle und die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator sollte den Überblick behalten und auch mit einer gewissen Weitsichtigkeit ihre/seine Aufgaben erfüllen. So ist es z.B. für die Organisation von Arbeitsgemeinschaften mit außerschulischen Partnern als auch bei der Materialbeschaffung wichtig, dass die Organisation frühzeitig begonnen wird.

Kommunikationskompetenz

Weiter wird die Kommunikationskompetenz genannt. Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator sollte eine kommunikative Offenheit und Sicherheit gegenüber verschiedenen Zielgruppen wie Schulleitung, Kollegium, Schülerinnen und Schülern, Eltern, weiterem pädagogisch tätigen Personal, außerschulischen Kooperationspartnern etc. besitzen. Nur im Austausch mit den verschiedenen Interessensgruppen ist eine Koordination von Ganztage möglich. Eine ausgeprägte Kommunikationskompetenz wird zudem wichtig, wenn zwischen verschiedenen Gruppen vermittelt werden muss oder wenn die Netzwerkarbeit z.B. mit anderen Schulen vorangetrieben werden soll.

Delegations- und Entscheidungsbereitschaft

Die Ganztagskoordinatorin oder der Ganztagskoordinator wird in seiner koordinierenden Rolle regelmäßig mit Delegations- und Entscheidungsprozessen konfrontiert. Dementsprechend sollte die Person es beherrschen, Aufgaben verteilen und abgeben zu können – vor allem wenn die Koordination von einem Team übernommen wird und weitere verschiedene Akteure den Ganztage mitgestalten. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass zur richtigen Zeit Entscheidungen getroffen werden müssen: Entweder im Team oder mit den am Ganztage beteiligten Akteuren und auch dann, wenn Abstimmungsprozesse nicht

einstimmig ausgehen. Die Koordinatorin, der Koordinator muss zwischen den genannten Punkten der Akteure, den Interessen der Schule und der Schulentwicklung sowie der im Ganztagskonzept verankerten Ziele abwägen und Entscheidungen treffen, die den reibungslosen Ablauf des Ganztags gewährleisten.

Konflikt- und Kritikfähigkeit

Eng mit Delegations- und Entscheidungsprozessen verbunden ist die Konflikt- und Kritikfähigkeit. Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator sollte Konflikten offen begegnen und konstruktiv mit Kritik umgehen. In einem reflexiven Prozess muss Kritik von der persönlichen Ebene gelöst und auf eine sachdienliche Ebene gebracht werden. Die Rolle bringt es ebenso mit sich, in der Lage zu sein, verschiedene Perspektiven verschiedener Interessengruppen zu übernehmen – vor allem, wenn Kritik dienlich ist, den Ganztagsprozess voranzutreiben.

Arbeiten im Team

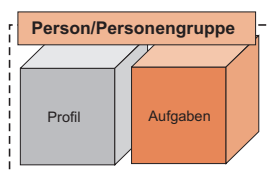
Daran schließt sich die Teamkompetenz an. In einer Einzelposition als Ganztagskoordinatorin, als Ganztagskoordinator wird es schwieriger sein, eigene und vor allem die Ziele der Schule zu erreichen. Dementsprechend ist es wichtig, im Team mit allen beteiligten Akteuren zu arbeiten, insbesondere wenn es z.B. darum geht, Aufgaben, die den Ganztags betreffen, auf verschiedene Personen, die in verschiedene schulische Gremien eingebunden sind, aufzuteilen.

Zusammenfassung

- ✓ Interesse an Schulentwicklungsprozessen
- ✓ Organisationskompetenz
- ✓ Kommunikationskompetenz
- ✓ Delegations- und Entscheidungskompetenz
- ✓ Konflikt- und Kritikfähigkeit
- ✓ Arbeiten im Team

Insgesamt lässt sich ein Profil für die Ganztagskoordination wie folgt zusammenfassen: Die Rolle der Koordination des Ganztags verlangt von der ausführenden Person, den ausführenden Personen eine hohe Kommunikationskompetenz mit konstruktiver Konflikt- und Kritikfähigkeit und damit einhergehend Perspektivübernahmefähigkeit verschiedener Interessengruppen. Gleichzeitig müssen in der koordinierenden Rolle Delegations- und Entscheidungsprozesse in unterschiedlichen Arbeitsebenen sicher geführt werden. Des Weiteren sind eine hohe Organisationskompetenz und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Team unerlässlich. Komplettiert wird das Profil mit dem Interesse an und der Erfahrung mit Schulentwicklungsprozessen.

2.3 Aufgaben der Ganztagskoordination



Die Vorstellung der Aufgaben der Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren der einzelnen Schulen in den Interviews hat Unterschiede wie Gemeinsamkeiten aufgezeigt. Es ist allen Schulen gemein, dass sich die Aufgaben der Ganztagskoordination der Schule weiterentwickeln und verändern. So ist festzuhalten, dass in der Regel die Aufgaben zu Beginn der Einführung strukturelle Prozesse und Organisationsabläufe (z.B. die Organisation der Mittagspause) betreffen und im zeitlichen Verlauf eher inhaltliche Konzepte der Schulentwicklung umfassen.

An manchen Schulen gibt es ein fixiertes Stellenprofil mit fest definierten Aufgaben für die Ganztagskoordination. Auch wenn die Koordination mit einer Funktionsstelle verbunden ist, sind die schulfachlichen Aufgaben und die daraus anfallenden Tätigkeiten der Ganztagskoordination oftmals in diesem Profil verankert. Die Aufgaben zur Ausführung der Ganztagskoordination werden anhand der Aussagen der interviewten Stelleninhaber stetig in Zusammenarbeit mit der Schulleitung reflektiert und dem Entwicklungsprozess der Schule angepasst. Unabhängig davon, ob die Aufgaben mit einem definierten Stellenprofil verankert sind oder nicht, fallen für die Ganztagskoordination unterschiedliche Haupt- und Nebentätigkeiten sowie seltene Tätigkeiten an. Auch wenn die Aufgaben

mit den unterschiedlichen Tätigkeiten von Schule zu Schule unterschiedlich ausgestaltet werden, hat sich aus den sechs Interviews mit den Ganztagskoordinatorinnen und Ganztagskoordinatoren eine prozentuale Bedeutsamkeit über das Volumen der ausführenden Tätigkeiten herausgestellt. Die folgende Abbildung 5 stellt die Klassifizierung der ausgeführten Tätigkeiten der sechs Ganztagskoordinatoren in übergreifenden Handlungsfeldern (Erläuterung zu den Handlungsfeldern siehe Kapitel 2.4) der Ganztagskoordination dar:

1. Konzeptentwicklung/Schul- und Unterrichtsentwicklung
2. Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebs
3. Kommunikation und Kooperation
4. Beratung
5. Qualitätsmanagement
6. Verwaltung
7. Personal und Personalentwicklung

Differenziert wurden die Anteile der Haupt- und Nebentätigkeiten sowie die seltenen Tätigkeiten nach Anzahl der Aussagen in den Interviews. Dabei werden die Tätigkeiten in den Handlungsfeldern, welche mindestens 30 Prozent der Arbeitszeit beanspruchen, als Haupttätigkeiten klassifiziert, Tätigkeiten mit einer Beanspruchung von mindestens zehn Prozent als Nebentätigkeiten und Tätigkeiten, die maximal fünf Prozent der Arbeitszeit beanspruchen, entsprechen Tätigkeiten, die nur selten ausgeübt werden.

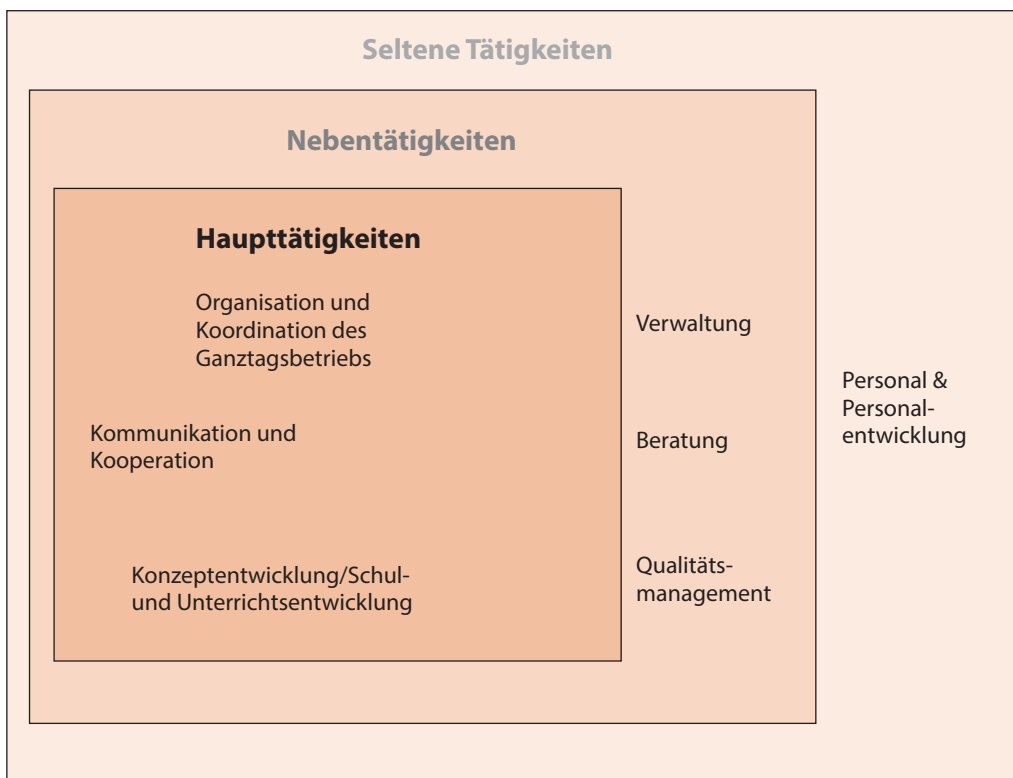


Abbildung 5:
Tätigkeiten in den
Handlungsfeldern der
Ganztagskoordination

Überwiegend kann nach den Aussagen der interviewten Ganztagskoordinatorinnen und Ganztagskoordinatoren berichtet werden, dass sich die Haupttätigkeiten auf die Handlungsfelder Konzept-, Schul- und Unterrichtsentwicklung, Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebs sowie auf Kommunikation und Kooperation beziehen. Diese Tätigkeiten nehmen ungefähr 30 Prozent der Arbeitszeit in Anspruch. Anhand des geringeren Anteils der Aussagen konnten die jeweiligen Tätigkeiten in den Handlungsfeldern Verwaltung, Beratung und Qualitätsmanagement als Nebentätigkeit klassifiziert werden. Diese Aufgaben machen nur ungefähr 10 Prozent der Arbeitszeit aus. Tätigkeiten die mit Personal und Personalentwicklung zu tun haben, sind eher selten und nehmen nur ca. 5 Prozent der Arbeitszeit in Anspruch.

Eine weitere Aufgabe, die jedoch keinem direkten Handlungsfeld zugeordnet wird, ist die Öffentlichkeitsarbeit. Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator trägt mit dafür Sorge, den Ganzttag der Schule nach außen zu präsentieren. Dies geschieht zum Beispiel durch die Teilnahme am Tag der offenen Tür und an Elterninformationsabenden. Insgesamt geht es darum, die Ganztagsidee nach außen zugänglich zu machen und dafür zu werben.

Exkurs: Arbeitsaufwand

Der tatsächliche Arbeitsaufwand für die Ganztagskoordination beträgt mindestens drei Zeitstunden pro Woche. Je nach Aufgabenlage kann der Arbeitsaufwand sechs bis sieben Zeitstunden pro Woche betragen, wie z.B. zu Beginn eines Schuljahres, wenn das Kursangebot neu gestaltet und organisiert werden muss. Im Durchschnitt liegt der Arbeitsaufwand für die Ganztagskoordination bei ca. vier bis fünf Zeitstunden pro Woche und variiert je nach Aufgaben, die zu erledigen sind und dem Entwicklungsstand der Schule im Ganzttag.

Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator kann – sofern möglich – zur Entlastung von einer Hilfskraft unterstützt werden, die bestimmte Verwaltungstätigkeiten übernimmt, die im Rahmen der Ganztagskoordination anfallen. Dennoch ist der Arbeitsaufwand nicht zu unterschätzen. Wenn die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator eine Diplom-Pädagogin, ein Diplom-Pädagoge ist, hat sie/er keine Unterrichtsverpflichtung, weswegen dann sogar eine individuelle, nach Etat mögliche wöchentliche Arbeitszeit von beispielsweise 20 Stunden bestehen kann.

2.4 Handlungsfelder innerhalb der Ganztagskoordination

In diesem Kapitel wird näher auf die oben genannten Handlungsfelder eingegangen, die die verschiedenen Aufgabenkomplexe der Ganztagskoordination bündeln.

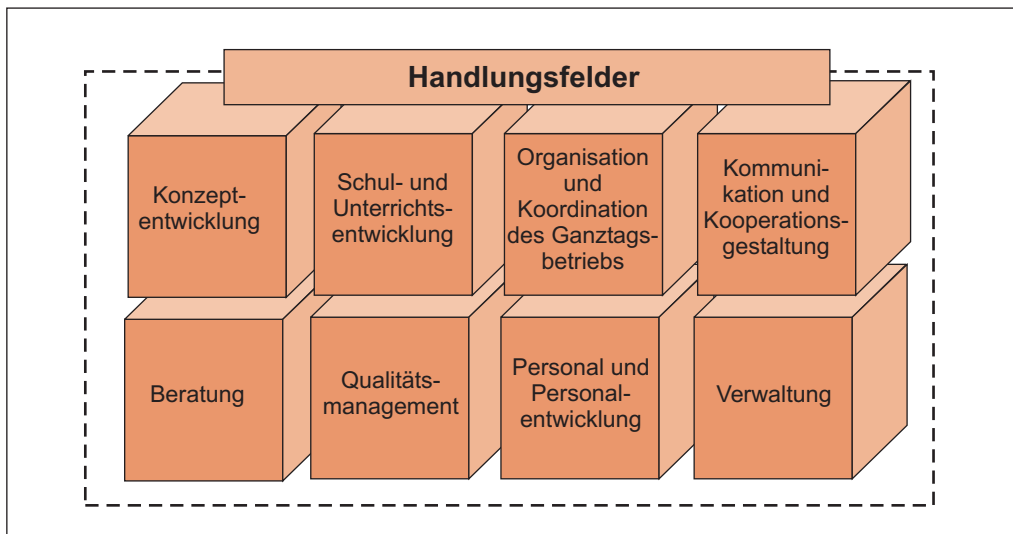


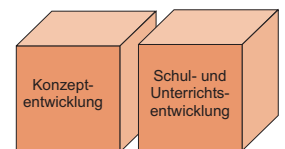
Abbildung 6:
Handlungsfelder der
Ganztagskoordination

In Abbildung 6 sind die Handlungsfelder in einzelnen Bausteinen dargestellt, die im Verlauf des Kapitels näher beschrieben werden.

Konzeptentwicklung, Schul- und Unterrichtsentwicklung

Relevante Handlungsfelder der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators sind die Konzeptentwicklung, aber auch die Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die Entwicklung und Planung eines jährlichen Ganztagskonzepts ist generell eine wichtige Aufgabe. Unter Einbeziehung aller schulspezifischen Aspekte umfasst das Konzept zum Beispiel eine inhaltlich-zeitliche Rahmenplanung mit einem Maßnahmenkatalog, ein Raumnutzungsplan, AG-Planung, Personaleinsatzplan oder einen Plan für verschiedene Jahrgangsstufen. Dieser Prozess kann, laut Aussagen der interviewten Koordinatoren, ungefähr in den Zeitraum zwischen April und den ersten Wochen des neuen Schuljahres eingeordnet werden. Bei dieser Aufgabe ist die Kooperation und Kommunikation der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators mit den anderen Lehrkräften, den Stufenkoordinatoren, außerschulischen Partnern und der Schulleitung unerlässlich.

Weiterhin ist eine wichtige Aufgabe die Auseinandersetzung mit Schul- und Unterrichtsentwicklung. Dazu zählen der Bereich der individuellen Förderung und auch der Bereich der Lernzeiten.



Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebs

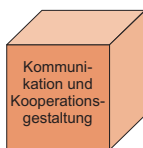
Eine Haupttätigkeit der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators besteht in der Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebs. Diese umfasst schwerpunktmäßig drei Bereiche: das AG-Angebot, die Gestaltung der Mittagsfreizeit und die Lernzeiten.



Für den Bereich des AG-Angebots gilt es, zu Beginn des Schuljahres ein für Schülerinnen und Schüler attraktives Angebot zusammenzustellen und Kontakt zu außerschulischen Kooperationspartnern (Tanzverein, Sportverein) aufzunehmen. Das AG-Angebot muss im Laufe des Schuljahres organisiert, eventuell neu geplant und durchgeführt werden. In Kooperation mit den außerschulischen Mitarbeitern und oder einer schulinternen Arbeitsgruppe „Ganztag“ ist es die Aufgabe der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators das AG-Angebot anzupassen. Des Weiteren kann es in ihr/sein Aufgabenbereich fallen, dafür Sorge zu tragen, dass das AG-Angebot und die Spiel- und Ruheräume, die in der Mittagspause genutzt werden, mit entsprechendem Material ausgestattet sind bzw. neu ausgestattet werden. Da die Möglichkeit bestehen soll, das AG-Angebot auch in der Mittagsfreizeit zu nutzen, greifen diese zwei Arbeitsbereiche ineinander. Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator muss planen, wie das AG-Angebot den Schülerinnen und Schülern bestmöglich während der Mittagsfreizeit zugänglich gemacht werden kann. Des Weiteren ist für die Gestaltung der Mittagsfreizeit die Mensa (Mittagsverpflegung) von elementarer Bedeutung. Dieser Bereich wird im Normalfall von einem außerschulischen Kooperationspartner koordiniert. Hierbei gewinnt die Abstimmung der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators mit der für den Mensabetrieb zuständigen Catering-Firma an Bedeutung.

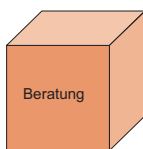
Im Bereich der Lernzeiten werden in erster Linie Maßnahmen für Inhalte von Lernzeitstunden oder Förder- und Unterstützungsmaßnahmen, welche in Folge von G8 verstärkt angeboten werden, getroffen. Außerdem organisiert die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator die Teilnahme der Lehrkräfte an Fortbildungen.

Kommunikation und Kooperationsgestaltung



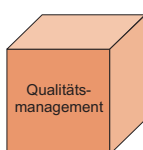
Kommunikation und Kooperation haben innerhalb der Aufgaben der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators einen hohen Stellenwert. Kooperationen mit außerschulischen Mitarbeitern oder Kooperationspartnern und innerschulischen Arbeitsgruppen sind wichtig und erfordern ein gutes Maß an Kommunikation. Es braucht Zeit für Gespräche und gemeinsame Treffen, um die Entwicklungsarbeit im Ganztag vorantreiben zu können sowie Konzepte und Zeiten zu koordinieren und finanzielle Mittel zu besprechen. Des Weiteren sollte der Stellenwert von Konfliktmanagement bedacht werden.

Beratung



Eng verbunden mit dem Feld Kommunikation und Kooperation ist für die Ganztagskoordinatorin, den Ganztagskoordinator der Bereich Beratung. Darunter sind Beratungstätigkeiten zu strukturellen, fachlichen und inhaltlichen Thematiken zu verstehen. Es gehört zu dem Alltag der Ganztagskoordination, mit Lehrkräften, Personal oder Schülerinnen und Schülern zu sprechen und bei Problemen oder Konflikten zu vermitteln. Denkbar ist hierbei z.B. die Beratung neuer Kolleginnen und Kollegen ohne Ganztagerfahrung, die auf Probleme oder Konflikte stoßen. Auch sollte die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator als Ratgeber für Eltern- und Schülerschaft zur Verfügung stehen, wenn diese Fragen, Probleme oder spezielle Interessen (z.B. hinsichtlich gewünschter AG-Angebote) haben.

Qualitätsmanagement



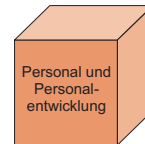
Der Bereich des Qualitätsmanagements dreht sich um die Vorbereitung und Entwicklung von Evaluationen zur Prüfung und Optimierung der Ganztagelemente der Schule. Der Einsatz der Ganztagskoordination kann dabei für die Organisation von gemeinsamen Reflexionstreffen, der Maßnahmenentwicklung sowie für die Ausführung der entwickelten Maßnahmen zuständig sein oder den Einsatz von Evaluationsinstrumenten für die einzelnen Teilbereiche selbsttätig verantworten. Die Spannweite des Handlungsfeldes ist

dementsprechend von der Organisation, über die Entwicklung bis zur selbsttätigen Ausführung zu beschreiben.

Wichtig ist, stetig in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und weiteren Ganztagsakteuren die einzelnen Ganztags Elemente regelmäßig zu reflektieren und den Entwicklungsprozess der Schule anzupassen.

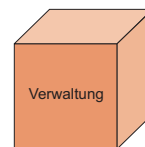
Personal und Personalentwicklung

In diesem Aufgabenspektrum geht es um die Personalplanung und den Personaleinsatz im Ganztags. In enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung ist es die Aufgabe der Ganztagskoordination zu entscheiden, welches Personal für den Ganztagsbereich eingestellt wird. Ferner müssen Lehrkräfte sowohl für fachliche Konzeptarbeit (z.B. Inhalte von Lernaufgaben) als auch für außerunterrichtliche Prozesse wie die Übernahme von Aufsichten in der Mittagspause gewonnen werden. Durch Workshops können neue Aspekte des Ganztags (z.B. das Konzept der Lernzeiten) veranschaulicht werden. Die Ganztagskoordination sollte ferner neuen Kolleginnen und Kollegen eine Einführung in das Ganztagskonzept gewähren.



Verwaltung

Der Ganztagskoordinatorin, dem Ganztagskoordinator obliegen oftmals auch Verwaltungstätigkeiten. Diese umfassen verschiedene Aspekte: Einige Ganztagskoordinatorinnen, Ganztagskoordinatoren sind für sämtliche materielle Anschaffungen im Ganztagsbereich, sowie die Koordination der verwendeten Materialien zuständig. Hand in Hand damit geht die Verwaltung der Finanzen – im Rahmen des Projekts Ganz In war es die Verwaltung des Projektetats. Aber auch die Rekrutierung externen Personals ist mitinbegriffen.



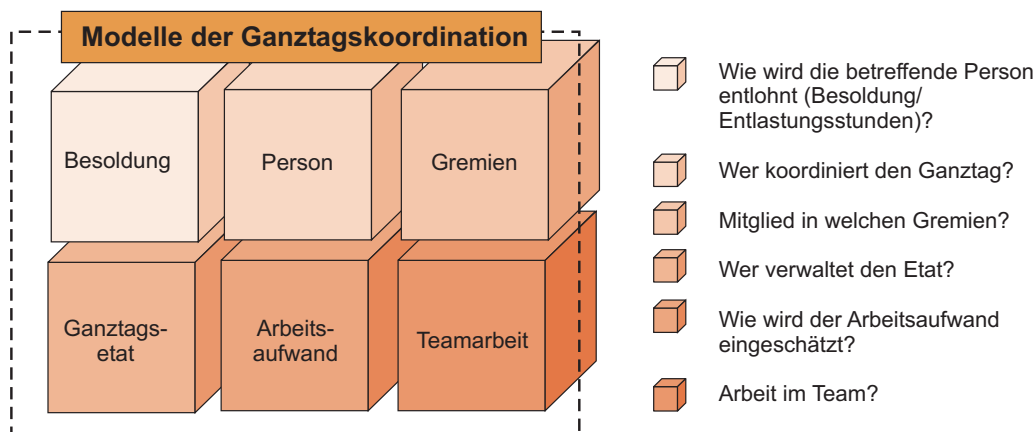
3. Modelle der Ganztagskoordination

Im Rahmen von leitfadengestützten Interviews mit Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren aus sechs Schulen in NRW haben sich sechs Modelle der Ganztagskoordination abgezeichnet. Die Modelle unterscheiden sich von Schule zu Schule. Entweder arbeitet die Person in der Rolle der Ganztagskoordination allein oder im Team. Sie haben verschiedene Stellungen (Mitglied erweiterte Schulleitung, Mitglied Steuergruppe) in der Schule und damit einhergehend eine unterschiedliche Besoldung. Gezeigt hat sich, dass die individuellen Modelle in den unterschiedlichen Schulen gut funktionieren. Es gibt demnach nicht das eine Modell, welches alle Ganztagschulen übernehmen sollten, das in der Praxis am besten funktioniert.

In diesem Kapitel werden die individuellen Modelle der sechs unterschiedlichen Schulen vorgestellt:

- In Modell 1 übernimmt eine einzelne Lehrperson aus dem Kollegium die Ganztagskoordination.
- In Modell 2 arbeitet eine Lehrperson aus dem Kollegium in der Ganztagskoordination in Kooperation mit einem Team von drei weiteren Lehrkräften.
- Bei Modell 3 übernimmt ebenfalls eine Lehrperson aus dem Kollegium die Ganztagskoordination in Kooperation mit der stellvertretenden Schulleitung.
- In Modell 4 hat eine Lehrperson aus dem Kollegium eine Funktionsstelle und koordiniert den Ganztags mit Unterstützung einer Arbeitsgruppe zum Ganztags.
- In Modell 5 koordiniert ebenfalls eine Lehrperson aus dem Kollegium den Ganztags auf einer Funktionsstelle.
- In Modell 6 hat die Arbeit der Ganztagskoordination eine Diplom-Pädagogin/ein Diplom-Pädagoge übernommen.

Abbildung 7:
Bausteine zur Modellierung
der Ganztagskoordination



In Abbildung 7 werden die wesentlichen Bausteine dargestellt, aus der sich überwiegend alle Modelle der Ganztagskoordination zusammengesetzt haben. Im Einzelnen gehen die Bausteine Besoldung, Person, Gremien, Ganztagsetat, Arbeitsaufwand und Teamarbeit in die Modellierung der Ganztagskoordination ein. Auf personeller Ebene wird in jedem Modell beschrieben, wer die Ganztagskoordination übernommen hat. Aus der Stellenfunktion der Koordination geht dann hervor, welche Besoldung mit der Stelle einhergeht. Im Baustein „Gremien“ wird zudem beschrieben, in welchen Gremien die Koordination tätig ist. Dazu kommt der Baustein „Teamarbeit“, bei dem berücksichtigt wird, ob die Rolle der Ganztagskoordination von einer einzelnen Person ausgeführt oder von einem Team unterstützt wird. Ein weiterer Baustein ist der „Arbeitsaufwand“, der aus den individuellen Modellen hervorgeht, und der letzte Baustein, der die Modellierung komplettiert, ist

der Baustein „Ganztagsetat“. Mit diesem Baustein werden die unterschiedlichen Regelungen der Etatverwaltung aufgegriffen.

Ergänzt werden die individuellen Modellbeschreibungen mit Hinweisen aus der Praxis, die sich speziell aus der Arbeit in der Ganztagskoordination ergeben haben.

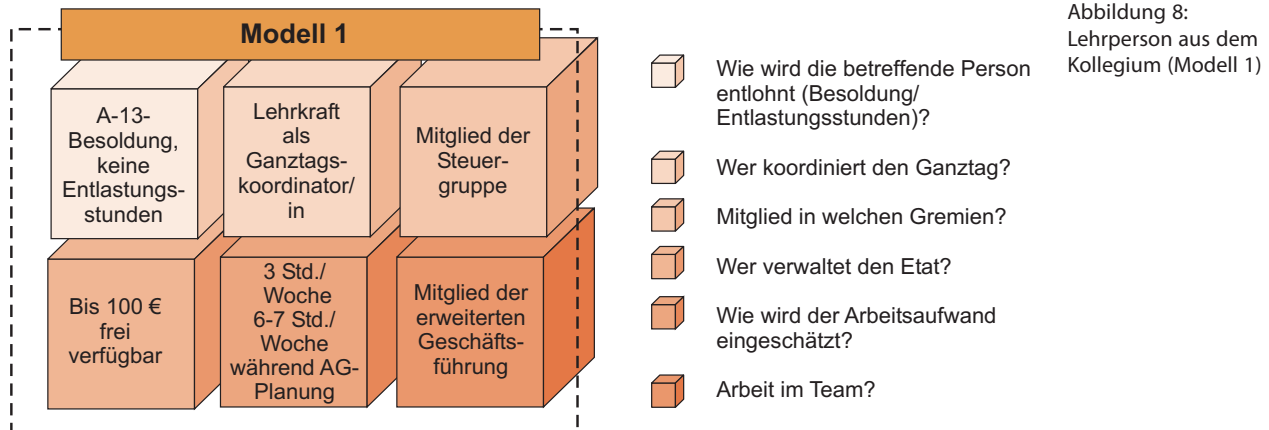


Abbildung 8:
Lehrperson aus dem
Kollegium (Modell 1)

3.1 Modell 1: Lehrperson aus dem Kollegium

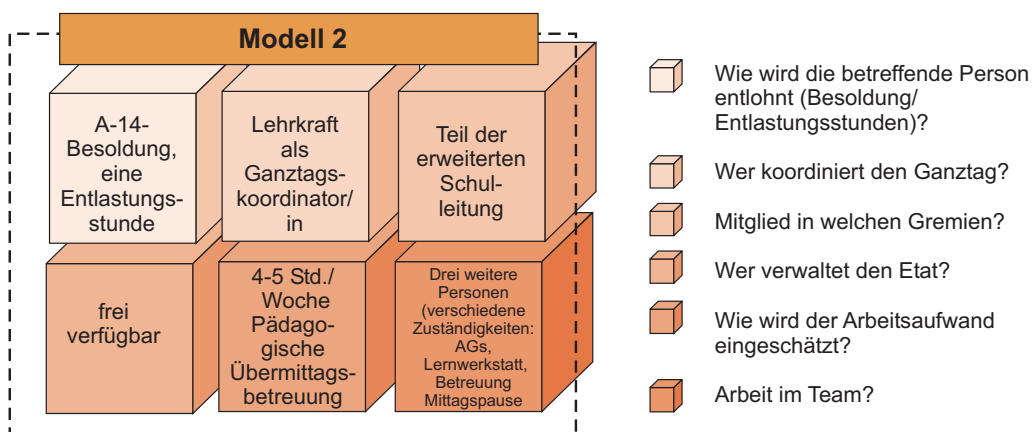
In Modell 1 (Abbildung 8) übernimmt eine noch junge Lehrkraft aus dem Kollegium die Ganztagskoordination, die gerade erst ihre Arbeit an der Schule aufgenommen hat. Als Ganztagskoordinatorin, als Ganztagskoordinator ist die Lehrkraft automatisch Mitglied der Steuergruppe, jedoch kein Mitglied der erweiterten Schulleitung. Die Lehrperson, die die Aufgabe der Ganztagskoordination übernimmt, hat keine Weisungsbefugnis, alle Entscheidungen, z.B. bei Kooperationen mit dem außerschulischen pädagogischen Personal, obliegen der Schulleitung. Es gibt einen schuleigenen Ganztagsetat. Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator darf über diesen Etat bei Anschaffungen bis 100 € frei verfügen, sonst muss die Erlaubnis der Schulleitung eingeholt werden. Der Arbeitsaufwand für die Ganztagskoordination beträgt mindestens drei Zeitstunden pro Woche, wenn die Arbeitsgemeinschaften (AGs) organisiert werden müssen, auch sechs bis sieben Zeitstunden pro Woche. Die Vergütung liegt bei A13, es sind bisher keine Entlastungsstunden für die Ganztagskoordination vorgesehen.

Hinweise aus der Praxis

- Die Rolle der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators mit einer Lehrkraft zu besetzen wird an dieser Schule als positiv angesehen. Als Vorteil wird die Nähe zu den Schülerinnen und Schülern genannt. Als weiterer Pluspunkt wird aufgeführt, dass eine Lehrkraft einen guten Blick dafür hat, was in Arbeitsgemeinschaften funktioniert und was nicht. Diese praxisnahen Erfahrungen können im Ganztag zielbringend umgesetzt werden.
- Nach Meinung der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators ist es für eine junge Lehrkraft, die noch nicht lange an der Schule arbeitet, schwieriger die Aufgabe der Ganztagskoordination im Prozess der Schulentwicklung zu erfüllen, als für eine erfahrene Lehrperson. Eine unerfahrene Lehrkraft benötigt anfangs noch viele Zeitressourcen für die Unterrichtsvorbereitung.

3.2 Modell 2: Team von vier Lehrpersonen

Abbildung 9:
Team von vier
Lehrpersonen
(Modell 2)



Die Koordination des Ganztags übernehmen in Modell 2 vier Lehrkräfte, jedoch wird nur eine Lehrkraft als Ganztagskoordinatorin, als Ganztagskoordinator bezeichnet (Abbildung 9). Diese vier Lehrkräfte teilen sich die Aufgaben für den Ganztag: 1. Pädagogische Übermittagsbetreuung, 2. Organisation der Arbeitsgemeinschaften, 3. Lernzeiten und Lernwerkstatt und 4. Betreuung der Mittagspause. Die Lehrkraft mit dem Aufgabenbereich der pädagogischen Übermittagsbetreuung ist die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator. Von den vier Stellen ist nur die Stelle mit dem Aufgabenbereich der Betreuung der Mittagspause nicht mit A14 besoldet. Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator wurde im Zuge der Aufgabenübernahme von A13 auf A14 befördert. Diese Person ist auch Teil der erweiterten Schulleitung. Die erweiterte Schulleitung trifft sich wöchentlich für eine Besprechung. Eine Steuergruppe für den Ganztag gibt es nicht. Es besteht keine Weisungsbefugnis der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators gegenüber außerschulischem pädagogischen Personal, da dieses nicht über die Schule eingestellt wird, sondern über eine städtische Jugend- und Freizeiteinrichtung des Jugendamtes, welche sich auf dem Schulgelände befindet. Als materielle Ressourcen für den Ganztag stehen an dieser Schule lediglich die 5000 € aus dem Projekt *Ganz In* zur Verfügung. Über diese Ressourcen darf die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator frei verfügen. Der Arbeitsaufwand für die Ganztagskoordination liegt bei ungefähr vier bis fünf Stunden pro Woche. Für die zusätzliche Aufgabe der Ganztagskoordination gibt es eine von vier Entlastungsstunden, die vom Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) für die Beteiligung am Projekt *Ganz In* zur Verfügung gestellt werden.

Hinweise aus der Praxis

- Die Rolle der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators mit einer Lehrkraft zu besetzen wird auch an dieser Schule als positiv angesehen, da eine Person aus der Schule die internen Abläufe kennt und weiß, wie schulische Prozesse funktionieren.

3.3 Modell 3: Lehrperson und stellvertretende Schulleitung

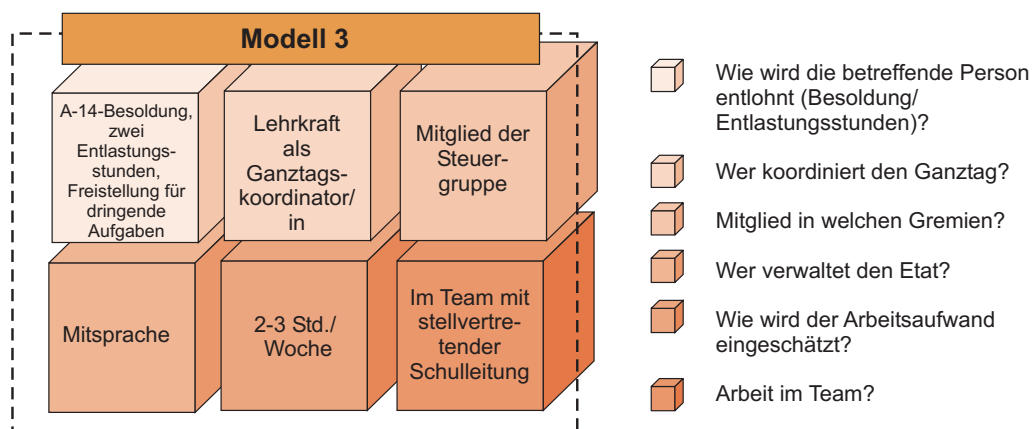


Abbildung 10:
Lehrperson und
stellvertretende
Schulleitung (Modell 3)

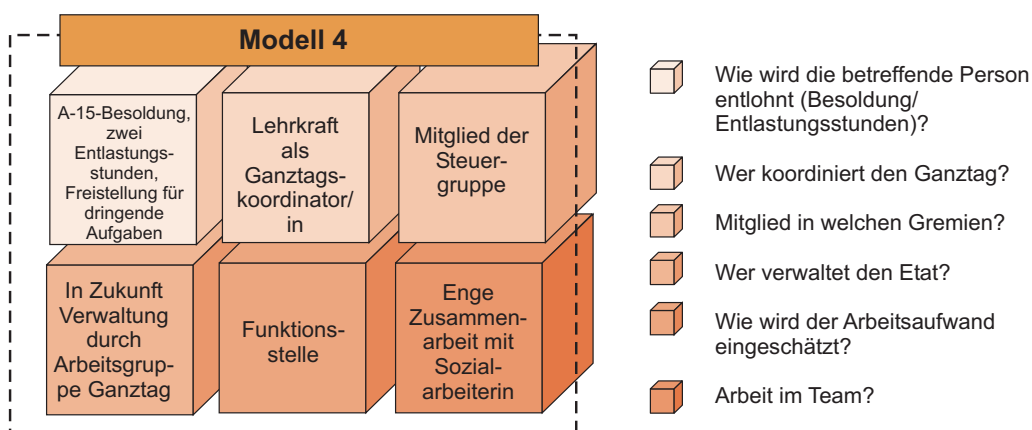
Die Ganztagskoordination übernimmt in diesem Modell eine Lehrkraft zusammen mit der stellvertretenden Schulleitung (Abbildung 10). Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator ist mit A14 besoldet. Die Besoldung hängt jedoch nicht mit der Stelle der Ganztagskoordination zusammen, sondern bestand vorher schon. Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator ist kein Teil der erweiterten Schulleitung, jedoch Mitglied in einer Steuergruppe. Es gibt einen Ganztagesetat, bei dem die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator von der Schulleitung in die Entscheidungen, wofür er verwendet werden soll, einbezogen wird. Die Arbeit der Ganztagskoordination wird mit zwei von vier Entlastungsstunden ausgeglichen, die das Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) für die Beteiligung am Projekt *Ganz In* zur Verfügung stellt. Für die Ganztagskoordinatorin, den Ganztagskoordinator besteht jedoch die Möglichkeit für dringende Aufgaben, die den Ganztage betreffen, freigestellt zu werden. Die Arbeit für den Ganztage nimmt pro Woche zwei bis drei Stunden in Anspruch.

Hinweise aus der Praxis

- Die Rolle der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators mit einer Lehrkraft zu besetzen wird auch an dieser Schule als positiv angesehen, da das Lehrerkollegium bekannt ist. Die enge Zusammenarbeit mit der stellvertretenden Schulleitung wird als gewinnbringend eingeschätzt.

3.4 Modell 4: Lehrperson auf einer Funktionsstelle und AG Ganztags

Abbildung 11:
Lehrperson auf einer
Funktionsstelle und
AG Ganztags (Modell 4)



In dem Modell 4 ist die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator als Funktionsstelle für die Koordination besonderer Aufgaben in der Schule verankert (Abbildung 11). Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator war zuvor bereits aus Interesse in einer Arbeitsgruppe Ganztags federführend tätig, ehe sie/er sich auf die Funktionsstelle beworben hat. Diese Arbeitsgruppe ist bestehen geblieben. Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator ist in ihrer/seiner Funktion Teil der erweiterten Schulleitung und Mitglied der Steuergruppe. Im Zuge des Ganztags arbeitet die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator eng mit einer Sozialarbeiterin zusammen. Die Arbeit der Ganztagskoordination wird mit einer Stunde entlastet, diese Stunde stammt aus den vier Entlastungsstunden die das Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) für die Teilnahme an dem Projekt *Ganz In* zur Verfügung stellt. Die Lehrkraft, die keine Funktionsstelle für die Ganztagskoordination bekommen hat, aber in der Arbeitsgruppe Ganztags mitarbeitet, hat die restlichen drei Entlastungsstunden bekommen. Die finanziellen Ressourcen für den Ganztags sollen in Zukunft von der Arbeitsgruppe Ganztags verwaltet werden. Bisher liegt die Verwaltung bei der Schulleitung.

Hinweise aus der Praxis

- Auch diese Ganztagskoordinatorin, dieser Ganztagskoordinator sieht einen Vorteil darin, dass eine Lehrperson diese Stelle innehat. Eine Lehrkraft weiß, wie die Schule als System funktioniert und kennt die Gegebenheiten in der Schule. So können zum Beispiel die Belastungen der Lehrpersonen sowie der Schülerinnen und Schüler realistisch eingeschätzt und in Planungen berücksichtigt werden. Die zusätzliche Unterstützung der Arbeitsgruppe Ganztags wird als sehr hilfreich angesehen, da Aufgaben auf verschiedene Schultern verteilt werden können.

3.5 Modell 5: Lehrperson auf einer Funktionsstelle

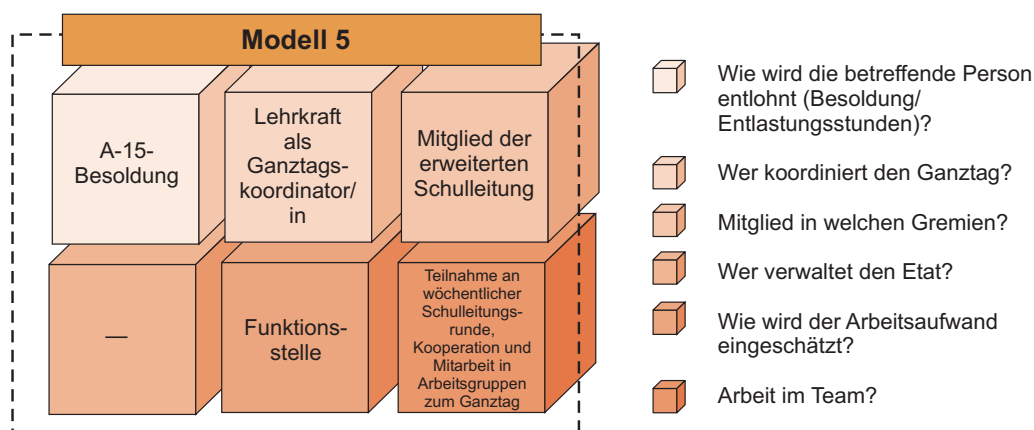


Abbildung 12:
Lehrperson auf einer
Funktionsstelle (Modell 5)

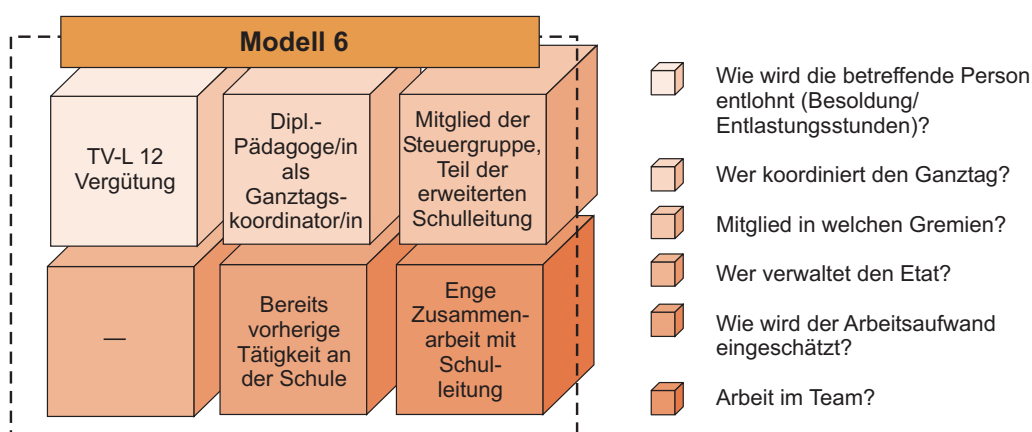
Die Ganztagskoordination in Modell 5 übernimmt eine erfahrene Lehrkraft, die für diese Tätigkeit die Funktionsstelle der Fachleitung zur Koordinierung schulfachlicher Aufgaben besetzt und mit A15 besoldet wird (Abbildung 12). Die Stelle wurde im Prozess der Ganztagsentwicklung ausgeschrieben. Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator bekommt vier Entlastungsstunden, wovon drei aus den Entlastungsstunden stammen, die das Ministerium für Schule und Weiterbildung für die Teilnahme an dem Projekt *Ganz In* zur Verfügung stellt. Eine weitere Entlastungsstunde kommt aus dem Budget der Schule. Für die Ganztagskoordination wird ein eigenes Büro zur Verfügung gestellt. Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator ist Mitglied der erweiterten Schulleitung. Einmal in der Woche tagt die Schulleitungsrunde, an der die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator teilnimmt, da die Schule den Ganztage als Prozess wahrnimmt, der die ganze Schule erfasst und so notwendigerweise Leitungsaufgaben wahrgenommen werden müssen. Es gibt keine Steuergruppe, aber Gruppen die inhaltlich am Ganztage orientiert sind, in denen die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator mitarbeitet. Des Weiteren lädt die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator Lehrkräfte oder auch Sozialpädagogen zu Arbeitsgruppentreffen ein, wenn thematisch im Ganztage etwas entwickelt werden soll. Im Bereich der Ganztagsentwicklung hat die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator viel Entscheidungsbefugnis, arbeitet jedoch auch eng mit der Schulleitung zusammen, wenn Bereiche der Schulleitung berührt werden.

Hinweise aus der Praxis

- Die Rolle der Ganztagskoordination mit einer erfahrenen Lehrkraft im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu besetzen wird als gewinnbringend eingeschätzt. Eine Entlastung von drei Stunden für die Arbeit der Ganztagskoordination wird als notwendig angesehen, da die Aufgaben sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.

3.6 Modell 6: Diplom-Pädagogin/Pädagoge und Schulleitung

Abbildung 13:
Diplom-Pädagogin/
-Pädagoge und
Schulleitung (Modell 6)



Die Aufgabe der Ganztagskoordination übernimmt in Modell 6 eine Diplom-Pädagogin, ein Diplom-Pädagoge in Kombination mit der Schulleitung (Abbildung 13). Die Stelle der Ganztagskoordination war nicht ausgeschrieben, sondern wurde von einer Pädagogin, einem Pädagogen besetzt, die/der zuvor schon an der Schule tätig war. Bei der Entwicklung des Ganztags hat die Diplom-Pädagogin, der Diplom-Pädagoge die Koordination des Ganztags übernommen, da sie/er mit der Mittagsbetreuung und der Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe in diesem Bereich tätig war. Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator hat eine unbefristete Stelle an der Schule und wird mit TV-L 12 vergütet. Die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator ist Teil der erweiterten Schulleitung und Mitglied einer Steuergruppe. Sie/Er arbeitet eng mit der Schulleitung zusammen, vor allem, wenn es um inhaltliche und koordinierende Bereiche im Ganztag geht. Hauptthemenbereiche sind die fachliche Beaufsichtigung des Ganztags und die Verbindung von Schule und Jugendhilfe, die im Ganztag an dieser Schule eine besondere Rolle spielt.

Hinweise aus der Praxis

- Das Personenmodell zur Koordination des Ganztags durch eine Pädagogin, einen Pädagogen in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung funktioniert an dieser Schule gut. Es wird als positiv angesehen, dass im multiprofessionellen Team zusammengearbeitet wird und sich dies auch auf Steuerungsebene widerspiegelt. Wenn die verschiedenen Professionen (Pädagogin/Pädagoge – Lehrpersonen) als gleichwertig und gleichrangig angesehen werden, ist die Zusammenarbeit wertvoll und erstrebenswert. Pädagogen und Lehrkräfte arbeiten an Erziehungs- und Bildungsprozessen und somit am selben Auftrag. Besonders hervorgehoben wird von der Ganztagskoordinatorin, von den Ganztagskoordinatoren für diese Schule, dass es wichtig ist die Jugendhilfe im Ganztag zu verankern.

4. Kooperationspartner

„Ganztagsschulen müssen kooperieren, sonst bleiben sie Halbtagschulen“
(Coelen & Stecher, 2014, S. 38)

Kooperation gilt als ein zentraler Bestandteil im Gestaltungsprozess von Ganztagsschulen. Im Kontext von Ganztagsschulen wird die Kooperation in zwei Bereiche differenziert: die innerschulische und die außerschulische Kooperation. Die innerschulische Kooperation umfasst dabei die Kooperation von weiterem pädagogischen Personal und Lehrkräften, zwischen Lehrpersonen untereinander sowie zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern. Auf außerschulischer Ebene kooperieren Schulen mit Trägern, wie beispielsweise der Jugendhilfe, oder außerschulischem pädagogischen Personal. Die Häufigkeit der Kooperation mit den unterschiedlichen Kooperationspartnern wird maßgeblich durch die Strukturen der jeweiligen Schulen bestimmt. In diesem Kapitel wird nochmals in Anlehnung an den Praxisband „Einführung des gebundenen Ganztags an Gymnasien – Praxistipps für Schulleitungen“ (Schwanenberg et al., 2015) auf außerschulische Kooperationspartner³ eingegangen. Im Anschluss werden dann verschiedene Kooperationsstrukturen innerhalb der Ganztagskoordination vorgestellt.

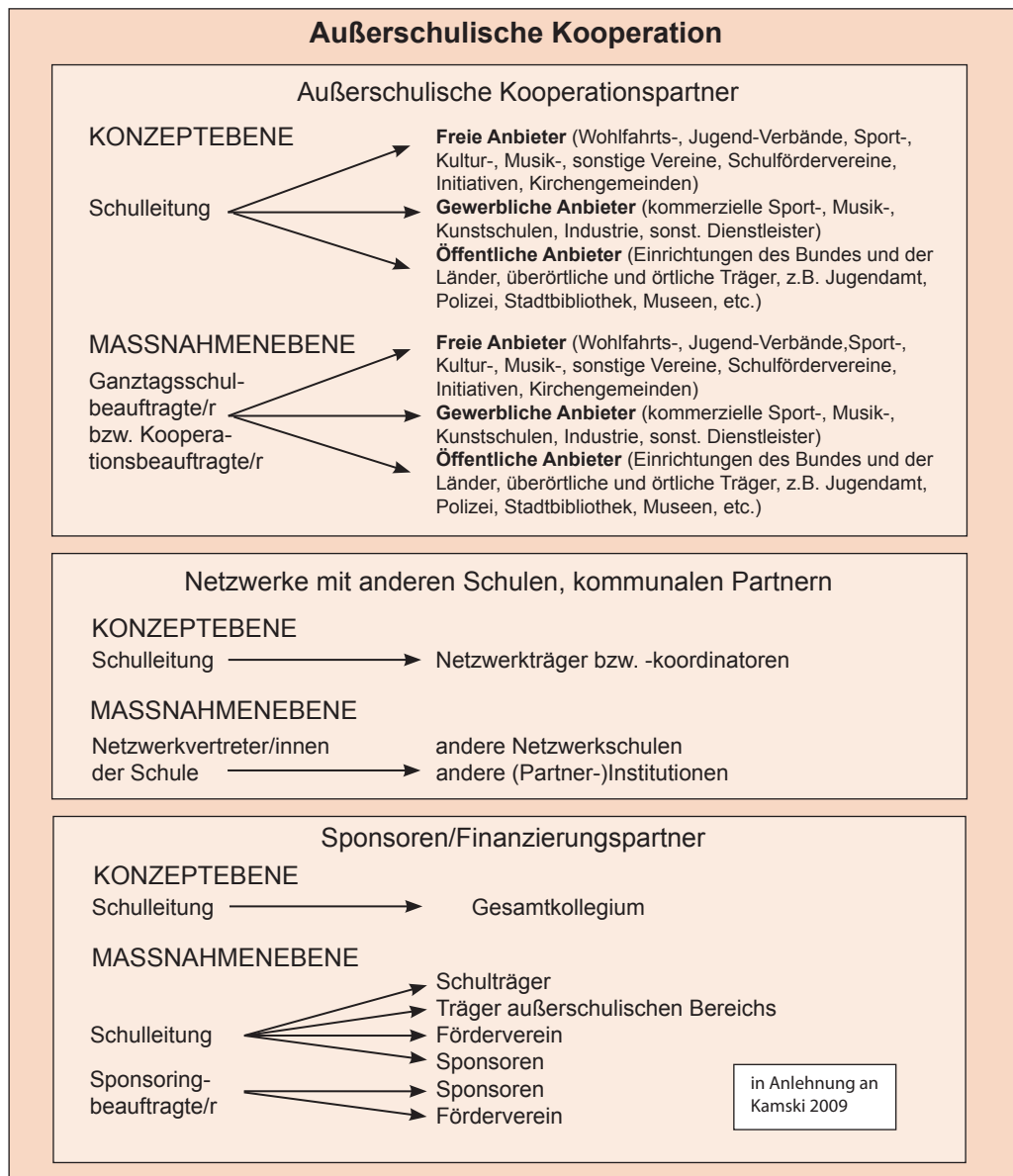
4.1 Außerschulische Kooperationspartner

Zur Umsetzung des Ganztagskonzepts ist es vonnöten eine vielfältige Angebotsstruktur bereitstellen zu können. Dabei sind Schulen auf externe Unterstützung unter anderem durch ‚außerschulische Partner‘ angewiesen (Schwanenberg et al., 2015). Außerunterrichtliche Angebote, zum Beispiel in den Bereichen der Hausaufgabenbetreuung und Förderung, der fachbezogenen und fächerübergreifenden Angebote sowie der Freizeitangebote (Hopf & Stecher, 2014), werden häufig von Partnern der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt (Coelen, 2014). Als wichtige Motive für die Kooperation mit außerschulischen Partnern lassen sich nennen: Nutzerorientierung (z.B. Angebote für Schülerinnen und Schüler, Förderung von Kompetenzen), Kooperationsbereitschaft (z.B. Vernetzung in der Kommune) und Anbieterorientierung (z.B. finanzielle Ressourcen oder Entlastung des Kollegiums) (Arnoldt & Züchner, 2008).

In Bezug auf die Wahl außerschulischer Partner kann zwischen verschiedenen Anbietern differenziert werden (Coelen, 2014; Kamski, 2009). Es gibt öffentliche Träger (Einrichtungen des Bundes und der Länder wie Jugendämter, Bibliotheken oder Polizei), gewerbliche Träger (z.B. kommerzielle Sport-, Musik- und Kunstschulen) sowie freie Träger (wie Wohlfahrts- und Jugendverbände, Sportvereine, Musik-, Kultur- sowie sonstige Vereine). Nach Coelen (2014) ist die Gruppe der freien Träger in Ganztagsschulen am häufigsten vertreten. Am seltensten findet die Einbindung von gewerblichen Trägern statt. In der folgenden Abbildung 14 sind die verschiedenen außerschulischen Kooperationen an Ganztagsschulen dargestellt.

³ Dieses Kapitel ist in Auszügen aus dem Praxisband „Einführung des gebundenen Ganztags an Gymnasien – Praxistipps für Schulleitungen“ (Schwanenberg et al., 2015) entnommen.

Abbildung 14:
Außerschulische
Kooperation
(nach Kamski, 2009)



Neben den genannten außerschulischen Partnern können Regionale Bildungsbüros wichtige Ansprechpartner für Ganztagsschulen sein, die zunehmend als ein „neuer Akteur der Schulentwicklung“ (Manitius & Berkemeyer, 2011, S. 53) wahrgenommen werden. Durch die Regionale Bildungsbüros in NRW, die auf Dezentralisierungstendenzen im deutschen Schulsystem reagieren, arbeiten Kommune und Land in einer neuen Form zusammen und unterstützen die Entwicklung von Schulen (Manitius & Berkemeyer, 2011). Dabei kommen den Regionalen Bildungsbüros verschiedene Aufgaben zu: „Entwicklung von Konzepten und Diskussionspapieren für die Zusammenarbeit mit allen relevanten Partnern vor Ort, Planung und Durchführung von Maßnahmen, die durch die Regionale Bildungskonferenz empfohlen wurden, die Mitwirkung am Regionalen Bildungsmonitoring sowie die Gewährleistung anfallender Verwaltungstätigkeiten“ (Manitius, Jungermann, Berkemeyer & Bos, 2013, S. 227f.). Auch die Schulorganisation sowie -planung und damit der Ganztagsausbau stellen Aufgabenbereiche dar. Nach einer Studie von Manitius et al. (2013) arbeiten Regionale Bildungsbüros in erster Linie mit Schulleitungen zusammen und zielen unter anderem darauf ab, bei der Vernetzung verschiedener Partner in der Region mitzuwirken. Das bedeutet, dass Regionale Bildungsbüros zum einen bei der Vermittlung von außerschulischen Partnern eine Hilfestellung bieten könnten. Zum anderen

werden Ganztagsangebote konkret als ein Handlungsfeld von Regionalen Bildungsbüros genannt (Manitius et al., 2013). Es könnte für Ganztagschulen insgesamt somit hilfreich sein, bei der Gestaltung des Ganztags mit dem entsprechenden Regionalen Bildungsbüro in Kontakt zu treten und mögliche Unterstützungsmaßnahmen zu erfragen.

4.2 Kooperationsformen

In der nachfolgenden Darstellung wird ein Überblick darüber gegeben, mit welchen Personengruppen im Ganztagsbetrieb die interviewten Ganztagskoordinatorinnen und Ganztagskoordinatorenangaben, dass die Schule kooperiert. Da die Kooperationspartner und die Häufigkeiten der Kooperation von Schule zu Schule variieren, werden in der folgenden Darstellung die Kooperationspartner nach der Häufigkeit ihrer Nennung zusammengefasst. Die Einschätzung der Kooperationshäufigkeit erfolgte über die Kategorien „häufig“, „manchmal“ und „selten“, wobei mit diesen Kategorien keine qualitative Bewertung verbunden ist. Aufgrund schulischer Strukturen kann es vorkommen, dass bestimmte Instanzen nur sehr selten zusammenkommen (Beispiel: Schulkonferenz) und daher als seltene Kooperationspartner wahrgenommen werden, ohne dass dies als negativ zu bewerten ist.

Häufige Kooperationsformen

In Abbildung 15 werden die häufigen Kooperationsformen der Ganztagskoordination erläutert. Entsprechend der Abbildung wird am häufigsten mit der Schulleitung, den Schülerinnen und Schülern, dem Kollegium und dem weiteren pädagogischen Personal kooperiert.

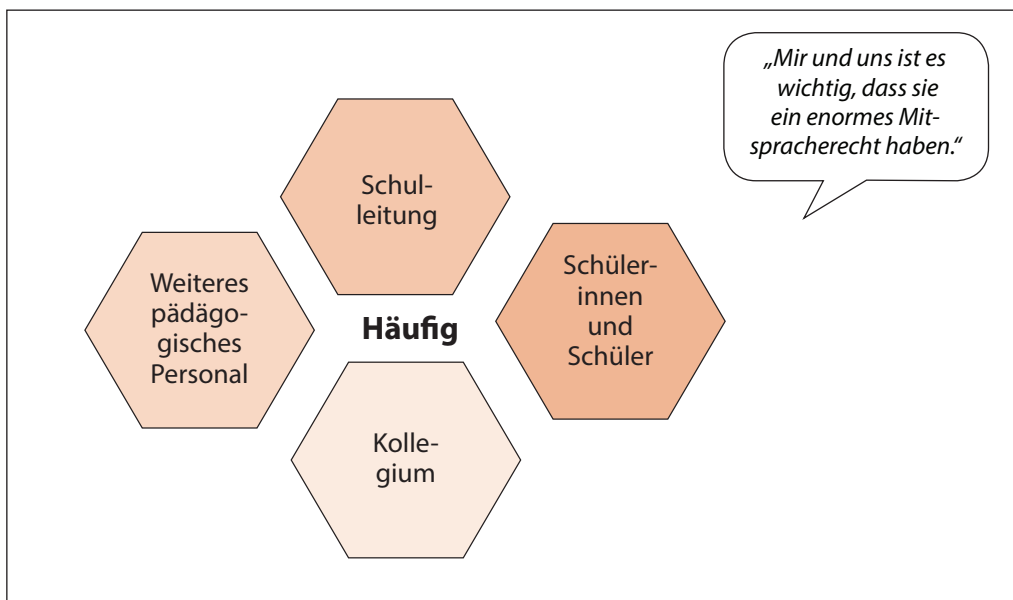


Abbildung 15:
Häufige Kooperationsformen der Ganztagskoordination

Schulleitung: Mit der Schulleitung wird an allen Schulen häufig kooperiert. Dies liegt vor allem daran, dass viele Entscheidungen abschließend nur von der Schulleitung getroffen werden können. Die Ganztagskoordinatorinnen und Ganztagskoordinatoren gaben an, dass es sinnvoll ist, feste Gesprächszeiten mit der Schulleitung, z.B. im 14-tägigen Turnus auszumachen, um z.B. über Evaluationen zu beraten oder sich über den Ganztags auszu-

tauschen. Das Ziel der Kooperation mit der Schulleitung soll die Entwicklung des Ganztags sein.

Schülerinnen und Schüler: Mit den Schülerinnen und Schülern wird an den Schulen häufig kooperiert. Sie haben oftmals ein Mitspracherecht, welche AGs angeboten werden sollen oder welche Materialien sie gerne für den Pausenhof zur Verfügung hätten.

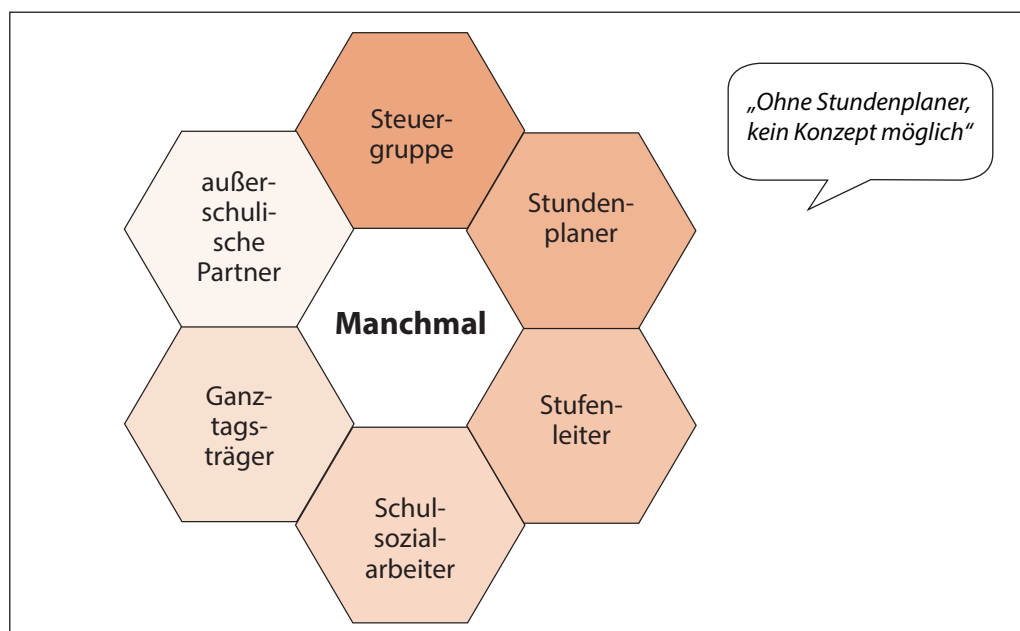
Weiteres pädagogisches Personal: Mit dem weiteren pädagogischen Personal wird an allen Schulen häufig kooperiert. Oftmals arbeitet die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator mit weiterem pädagogisch tätigen Personal von der Caritas, Arbeiterwohlfahrt, Jugendhilfe oder Jugendamt zusammen.

Kollegium: Mit dem Kollegium wird an allen Schulen häufig kooperiert, da die Mitarbeit der Lehrkräfte für den Ganztag unerlässlich ist und Lehrkräfte eine wichtige Feedback-Quelle in der Umsetzung des Ganztags darstellen.

Gelegentliche Kooperationsformen

Neben der häufigen Kooperation mit den oben genannten Gruppen findet, wie in Abbildung 16 dargestellt, gelegentlich eine Kooperation mit der Steuergruppe, dem Stundenplaner, der Stufenleitung, dem Schulsozialarbeiter, dem Ganztagsträger und außerschulischen Partnern statt.

Abbildung 16:
Gelegentliche Kooperationsformen der Ganztagskoordination



Steuergruppe: Kooperationen mit der Steuergruppe sind sehr unterschiedlich, da an einigen Schulen keine Steuergruppen eingerichtet sind oder diese zurzeit inaktiv sind.

Stundenplaner/in: Die Kooperation mit der Stundenplanung wird an den verschiedenen Schulen unterschiedlich wahrgenommen. So ist der Kontakt sehr eng, wenn z.B. ein Konzept zur Planung der Arbeitsgemeinschaften ausgearbeitet werden soll. Manche Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren wünschen sich eine stärkere Kooperation mit der Stundenplanung, andere Koordinatoren sehen diesen „nur“ als den Verwalter ihrer Wünsche, sie geben Wünsche an und der Stundenplaner weist ihnen dann z.B. die benötigten Räume zu.

Stufenleitung: An vielen Schulen erfolgt die Kooperation zumeist mit der Leitung der Erprobungsstufe oder der Mittelstufe, da die Oberstufe nicht vom Ganzttag betroffen ist.

Schulsozialarbeiter: Nicht jede der befragten Schulen hat eine Schulsozialarbeiterin, einen Schulsozialarbeiter. Wenn diese/r vorhanden ist, ist die Kooperation sehr eng. Es ist auch möglich, dass das Jugendamt eine Schulsozialarbeiterin, einen Sozialarbeiter für bestimmte Zeiten in der Woche an die Schule beordert.

Ganzttagsträger: Mit dem Ganzttagsträger wird eher selten oder phasenweise kooperiert. An einer Schule ist der Ganzttagsträger die Jugendhilfe, mit der sehr eng und häufig kooperiert wird.

Außerschulische Partner: Mit außerschulischen Partnern wird vor allem im Rahmen der Organisation von Arbeitsgemeinschaften zusammengearbeitet. Außerschulische Partner können z.B. Musikschulen, Sportvereine, theaterpädagogische Zentren etc. sein.

Seltene Kooperationsformen

Weiterhin gibt es Kooperationspartner, mit denen eher selten zusammengearbeitet wird, was jedoch nichts über die Relevanz dieser Kooperationen aussagt. Abbildung 17 stellt die Kooperationspartner Fachkonferenz, Schulkonferenz, Eltern, Bezirksregierung, Ganztagskoordinatoren anderer Schulen sowie den Schulträger dar.

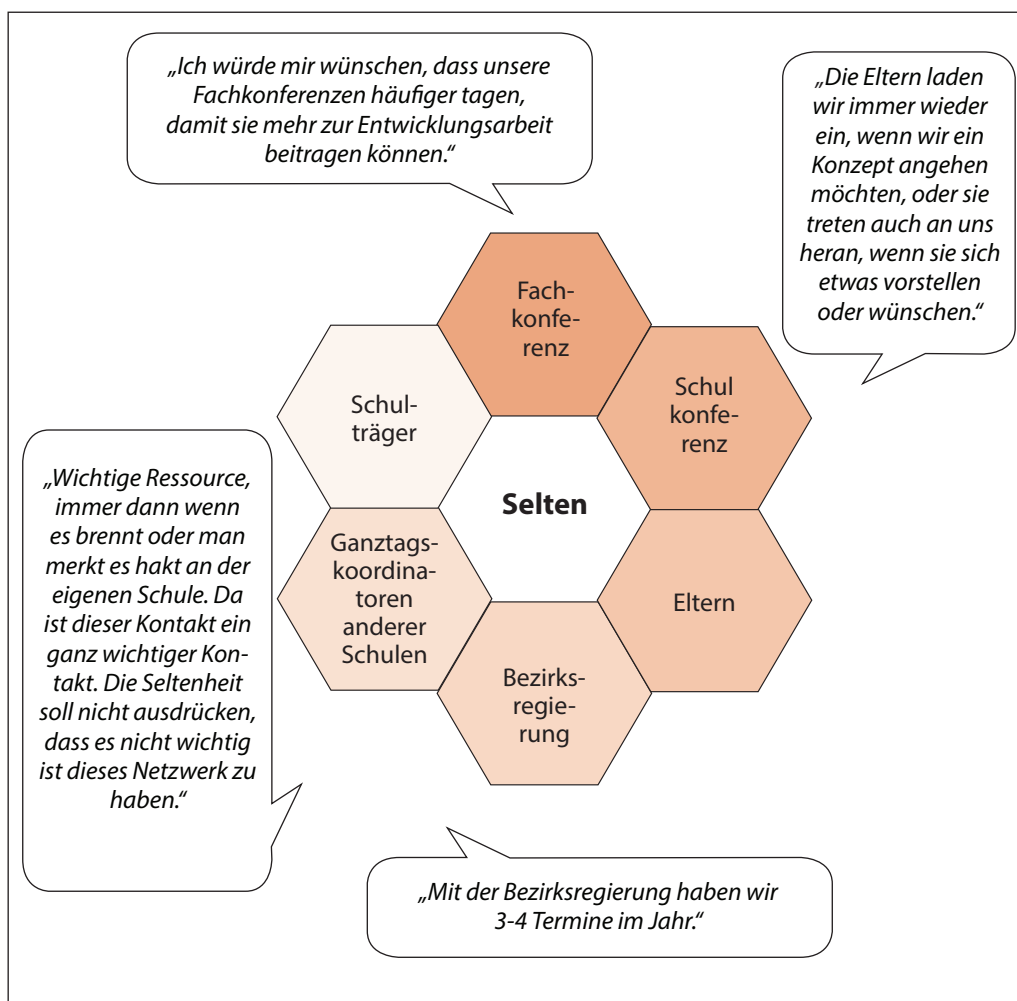


Abbildung 17: Seltene Kooperationsformen der Ganztagskoordination

Fachkonferenz: Die Kooperation mit der Fachkonferenz findet oftmals nur selten statt. Indirekt kann die Kooperation auch über die Schulleitung erfolgen.

Schulkonferenz: Die Schulkonferenz findet einmal bis zweimal im Jahr statt. An einigen Schulen trägt die Schulleitung die Belange des Ganztags in die Schulkonferenz. Die Schulkonferenz spielte eine größere Rolle bei der Einführung des Ganztags.

Eltern: Die Kooperationsformen mit den Eltern sind an den Schulen unterschiedlich. An einigen Schulen findet die Kooperation mit den Eltern selten bis gar nicht statt und an anderen Schulen werden die Eltern in die Ganztagsarbeit einbezogen, z.B. werden sie eingeladen, wenn neue Konzepte eingeführt werden, und sie können sich bei der Entwicklung aktiv beteiligen. In einer Schule steht die Ganztagskoordination den Eltern auch individuell beratend zu Seite.

Bezirksregierung: Die Kooperation mit der Bezirksregierung fand zur Einführung des Ganztags häufiger statt. Es gibt einen Arbeitskreis Ganztage, an dem Schulen drei bis vier Mal im Jahr teilnehmen können.

Ganztagskoordinatoren anderer Schulen: Der Kontakt durch Netzwerke mit anderen Schulen im Rahmen von Ganz In wird von den Ganztagskoordinatorinnen und Ganztagskoordinatoren als sehr wertvoll wahrgenommen. Der Kontakt findet zwar nur manchmal bis selten statt, jedoch dann sehr praxisorientiert, da durch Berichte von anderen Schulen Informationen dahingehend erlangt werden können, was an anderen Schulen wie besonders gut funktioniert (Best-Practice-Beispiele).

Schulträger: Die Kooperation mit dem Schulträger findet eher phasenweise statt, z.B. in Form von Immobilienmanagement oder räumlicher Ausstattung.

5. Erfahrungen aus der Praxis

Aus den bisherigen Erfahrungen der interviewten Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren lässt sich eine Vielzahl an Ratschlägen für die zukünftige Arbeit im Bereich der Ganztagskoordination ableiten. In diesem Kapitel sind einige wesentliche Ratschläge aufgenommen, die im Folgenden genauer erläutert werden.

Entscheidung für den Ganzttag auf Schulebene

Zunächst sollte jede Schule sorgsam abwägen, ob sie sich von einer Halbtagschule hin zu einer Ganztagschule entwickeln möchte, da diese Entscheidungen eine enorme Tragweite für alle Beteiligten haben. In der Diskussion ist es wichtig nicht nur die Vor- und Nachteile eines Ganztagsbetriebs zu diskutieren, sondern sich auch bewusst zu machen, welche Konsequenzen diese Entscheidung für die Schulakteure hat. Weiterhin sollte bedacht werden, dass die Ganztagsgestaltung ein mehrjähriger Prozess ist, in dem bestimmte Maßnahmen auch eine gewisse Zeit benötigen, bis sie erfolgreich umgesetzt sind. Dies erfordert von den Beteiligten auch ein gewisses Maß an Geduld, da nicht jede Idee postwendend realisiert werden kann. Um dem mehrjährigen Prozess eine Struktur zu geben, ist es wichtig, die zeitliche Dimension im Auge zu behalten und sich bewusst zu werden, welche Maßnahmen innerhalb eines Jahres umsetzbar sind. Diese Eingrenzung sorgt dafür, dass der Prozess in kleine zeitliche Abschnitte differenziert wird und somit für die Beteiligten präsenter erscheint. Grundsätzlich sollten mögliche Schwierigkeiten im Veränderungsprozess zwar berücksichtigt, aber keineswegs überschätzt werden, da sonst der Gestaltungsprozess behindert wird. Dies soll jedoch nicht bedeuten, dass im Gestaltungsprozess keine Hindernisse auftreten. Aus der Erfahrung der Ganztagskoordinatorinnen und Ganztagskoordinatoren wird berichtet, dass es wichtig sei, bei auftretenden Problemen in der Umsetzung von Maßnahmen intensiv nach Lösungen zu suchen und die geplanten Maßnahme nicht aufgrund anfänglicher Schwierigkeiten sofort zu verwerfen.

Annahme und Besetzung der Stelle der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators

Die potenzielle Ganztagskoordinatorin, der potenzielle Ganztagskoordinator sollte vor Beginn die Tätigkeit kritisch hinterfragen, ob sie oder er der gestellten Auftrag erfüllen kann. Zudem soll bereits im Vorfeld geklärt werden, inwiefern die Schulleitung die Ganztagskoordinatorin, den Ganztagskoordinator in der Tätigkeit unterstützt.

Es wird als Vorteil angesehen, wenn eine Person die Aufgaben der Ganztagskoordination übernimmt, die schon Erfahrung an einer Schule hat. Eine neue Kollegin, ein neuer Kollege muss sich zunächst erst an der Schule orientieren und sich gegebenenfalls auf die Unterrichtsvorbereitung konzentrieren. Außerdem ist es für die Ganztagskoordinatorin, den Ganztagskoordinator vermutlich einfacher, wenn sie oder er sich schon ein gewisses Ansehen im Kollegium erarbeiten konnte, sodass sich z.B. Kooperationen und das Delegieren von Aufgaben einfacher umsetzen lassen. Eine erfahrene und schon länger an der Schule tätige Lehrperson kennt weiterhin die Stärken und die Tradition der Schule und weiß, wo man die Kolleginnen und Kollegen mit ihrem Engagement einbinden kann. Des Weiteren ist es ungünstig, wenn die Rolle der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators ständig an wechselnde Personen vergeben wird, da so Wissen über den Ganzttag verloren gehen kann. Es wäre demnach zu überlegen, ob von vorneherein eine Stellvertreterin, einen Stellvertreter zu benennen ist, welche/r in die Ganztagsentwicklung einbezogen wird.

Vernetzung und Kooperation

Mit Beginn der Tätigkeit der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators ist es wichtig sich im Ganztagsgestaltungsprozess mit anderen Personengruppen zu vernetzen und einen intensiven Austausch zu pflegen, um dadurch offen zu sein sowohl für Anregungen als auch für Kritik. Weitergehend ist es wichtig im Gestaltungsprozess Verantwortung zu übernehmen, gleichzeitig aber auch mit weiteren Beteiligten zu kooperieren und Aufgaben zu delegieren.

Zeitmanagement

In diesem Zusammenhang muss berücksichtigt werden, dass die Tätigkeit in der Ganztagskoordination zusätzlich zur Tätigkeit als Lehrkraft erledigt wird. Aus diesem Grund muss man sich ausreichend Freiräume schaffen, in denen man sich ganz bewusst mit den Angelegenheiten der Ganztagskoordination befasst. Zwar stehen zum zeitlichen Ausgleich meistens Entlastungsstunden zur Verfügung, allerdings sollte das Zeitmanagement nicht unterschätzt werden.

Widerstände

Weitergehend ist damit zu rechnen, dass die eigenen Erwartungen mit den Erwartungen der anderen Beteiligten kollidieren und somit Kritik geäußert wird. Für diese Kritik sollte man jedoch offen sein und sich darauf einstellen, seinen Standpunkt auch gegen Kritiker verteidigen zu müssen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Entwicklungsprozesse so transparent wie möglich zu gestalten, um alle Beteiligten erreichen zu können.

6 . Zusammenfassung – Empfehlungen und Herausforderungen

In der praktischen Arbeit der Ganztagskoordination zeigen sich unterschiedliche unterstützende Bedingungen und Herausforderungen für das Gelingen des Ganztags. In Abbildung 18 sind diese unterstützenden Bedingungen und Herausforderungen differenziert in die Akteursebene, die Strukturebene und in Unterstützungsmaßnahmen abgebildet. Die Akteursebene bezieht sich dabei explizit auf die Rolle einzelner Personen im Ganztagsbetrieb, während die Strukturebene den Fokus nicht auf einzelne Akteure richtet, sondern die strukturellen Elemente der jeweiligen Schule betrachtet. Unter Unterstützungsmaßnahmen werden jene Bedingungen gefasst, die einen Mehrwert für die Arbeit der Ganztagskoordination mit sich bringen, jedoch als optionale Bedingungen gesehen werden, da sie im Gegensatz zu den Akteuren und Strukturen nicht zwangsläufig an jeder Stelle auftreten.

6.1 Unterstützende Bedingungen

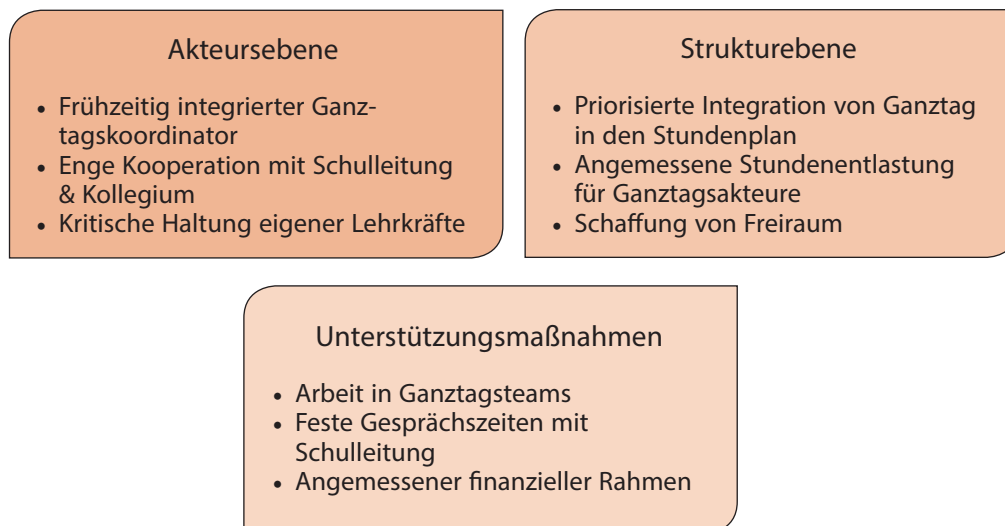


Abbildung 18:
Unterstützende Faktoren für die Ganztagskoordination

Ganztagskoordinatorin, Ganztagskoordinator als wichtiger Akteur

Bei der Einführung des Ganztagsbetriebs an Schulen hat sich die Ganztagskoordinatorin, der Ganztagskoordinator als wichtiger Akteur im Entwicklungsprozess herausgestellt. Es wird aus der Erfahrung berichtet, dass es sich als unterstützend erwiesen hat, die Ganztagskoordinatorin, den Ganztagskoordinator bereits vor Einführung des Ganztagsbetriebs in der Schule zu etablieren. Durch diese Maßnahme wird bereits im Vorfeld die Möglichkeit geboten, Veränderungen in die Wege zu leiten. Dies ist allerdings nur möglich, wenn der zukünftigen Ganztagskoordinatorin, dem zukünftigen Ganztagskoordinator, etwa durch Entlastungsstunden, auch der zeitliche Freiraum gewährt wird. Zudem hat sich die gemeinsame Arbeit von zwei Ganztagskoordinatorinnen und -koordinatoren oder eines Ganztagsteam als unterstützend erwiesen, da Aufgabenbereiche untereinander aufgeteilt werden können und eine intensivere Arbeit mit dem jeweiligen Aufgabenbereich ermöglicht wird.

Kooperation als förderliches Element

Im Hinblick auf die Arbeit der Ganztagskoordinatorin, des Ganztagskoordinators wurde eine enge Kooperation sowohl mit der Schulleitung als auch mit dem gesamten Kollegium als sehr förderlich beschrieben. In diesem Zusammenhang kann allerdings nicht davon ausgegangen werden, dass alle Entscheidungen und Vorschläge positiv aufgefasst werden. So muss innerhalb der Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Kollegium auch mit Widerstand und Kritik umgegangen werden, die vor allem von Seiten des Kollegiums an die Ganztagskoordination herangetragen wird, da Lehrkräfte eine zentrale Rolle in der Umsetzung von Maßnahmen innehaben. Kritik an Maßnahmen des Ganztagsbetriebs wird jedoch als hilfreich beschrieben, da Lehrkräfte auf Probleme und Entwicklungsbedarfe hinweisen können. In der Zusammenarbeit mit der Schulleitung erwiesen sich feste Gesprächszeiten mit der Schulleitung als produktiv für den Entwicklungsprozess. In diesen Gesprächszeiten sollte die Möglichkeit gegeben sein, sich über den Ganzttag auszutauschen und gegebenenfalls Prozesse evaluieren zu können.

Unterstützende Strukturen

Auf struktureller Ebene hat es sich als förderlich erwiesen, Strukturen zu schaffen, die die Ganztagskoordinatorin, den Ganztagskoordinator zeitlich entlasten. Dies kann beispielsweise durch Entlastungsstunden erzielt werden. Durch den geschaffenen Freiraum besteht für die Ganztagskoordinatorin, den Ganztagskoordinator die Möglichkeit, Projekte und Ziele für den Ganzttag zu entwickeln. Für die Planung des Ganztagsbetriebs wird der Stundenplanung eine wichtige Rolle zugeschrieben. Insbesondere für die Gestaltung der Nachmittagsangebote wurde es als förderlich empfunden, diesem Bereich in der Stundenplanung eine besondere Priorität beizumessen, da es andernfalls vorkommen kann, dass umfassend geplante Arbeitsgemeinschaften für Schülerinnen und Schüler nicht stattfinden können, da diese mit dem Stundenplan nicht vereinbar sind oder die Räumlichkeiten zum geplanten Zeitpunkt nicht verfügbar sind. Neben der Kooperation und den strukturellen Rahmenbedingungen wird auch die freie Verfügung über finanzielle Mittel als förderlich beschrieben, um außerschulisches pädagogisches Personal und Material zu finanzieren. Für die einzelne Ganztagskoordinatorin, den einzelnen Ganztagskoordinator wird die eigenmächtige Verfügung über die finanziellen Mittel positiv empfunden.

6.2 Herausforderungen

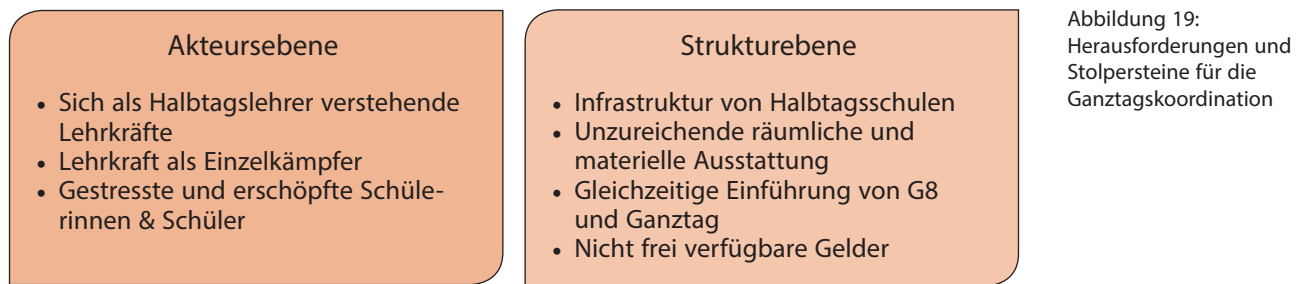


Abbildung 19:
Herausforderungen und
Stolpersteine für die
Ganztagskoordination

Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler

Abbildung 19 zeigt auf Akteursebene zusammenfassend, welche Punkte als Herausforderung oder sogar als Stolperstein während des Ganztagsbetriebs gesehen werden. Ein wesentlicher Punkt sind dabei die, sich als Halbtagslehrerinnen und -lehrer verstehende Lehrkräfte. Als herausfordernd wird dabei gesehen, wenn Lehrkräfte energisch am Rollenverständnis des Halbtagslehrers festhalten und sich dadurch der Öffnung zum Ganztags verschließen. Einhergehend mit dem Rollenverständnis als Halbtagslehrer wird die Lehrkraft in vielen Fällen als Einzelkämpfer beschrieben, die oberste Priorität auf den eigenen Unterricht setzt und somit dem Ganztags kritisch gegenüber steht.

Neben den Lehrkräften können auch die Schülerinnen und Schüler ein herausfordernder Punkt sein. Die Gestaltung der Nachmittagsangebote orientiert sich an der Schülerschaft, die seit der Einführung von G8 jedoch zunehmend gestresst und erschöpft ist. Aus diesem Grund beeinflussen die Schülerinnen und Schüler indirekt die Gestaltung des Ganztags, da manche Angebote von ihnen nicht angenommen werden.

Unzureichende Ausstattung

Im Zuge der Ganztagsentwicklung besteht eine weitere Schwierigkeit in der Infrastruktur der Schulen, da viele Schulen als Halbtagssschulen konzipiert wurden und somit den räumlichen Anforderungen eines Ganztagsbetriebs nicht entsprechen (z.B. Fehlen eines Ruheraumes etc.). Aus diesem Grund wird die unzureichende räumliche sowie materielle Ausstattung als Herausforderung für den Ganztagsbetrieb erachtet. Als weitere Herausforderung werden nicht frei verfügbare Gelder genannt, mit denen Personal und Material angeschafft werden soll. Zusammenfassend können die Punkte auf Strukturebene auch der Abbildung 19 entnommen werden.

Literatur

- Arnoldt, B. & Züchner, I. (2008). Kooperationsbeziehungen an Ganztagschulen. In T. Coelen & H.-U. Otto (Hrsg.), *Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch* (S. 633–644). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (2003). *Verwaltungsvereinbarung Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ 2003–2007*. Berlin: BMBF.
- Coelen, T. (2014). Kooperationen zwischen Ganztagschulen und außerschulischen Organisationen. In T. Coelen & L. Stecher (Hrsg.), *Die Ganztagschule. Eine Einführung* (S. 29–45). Weinheim: Beltz Juventa.
- Coelen, T. & Stecher, L. (2014). *Die Ganztagschule. Eine Einführung*. Weinheim [u.a.]: Beltz Juventa (Grundlagentexte Pädagogik).
- Hopf, A. & Stecher, L. (2014). Außerunterrichtliche Angebote an Ganztagschulen. In T. Coelen & L. Stecher (Hrsg.), *Die Ganztagschule. Eine Einführung* (S. 65–78). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Kamski, I. (2009). Kooperation in der Ganztagschule – ein vielgestaltiger Qualitätsbereich. In I. Kamski, H. G. Holtappels & T. Schnetzer (Hrsg.), *Qualität von Ganztagschule. Konzepte und Orientierungen für die Praxis* (S. 110–122). Münster: Waxmann.
- KMK – Ständige Konferenz der Kultusministerien der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). *Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2008 bis 2012*. Zugriff am 04.07.2014 unter: <http://www.kmk.org/statistik/schule/statistische-veroeffentlichungen/allgemein-bildende-schulen-in-ganztagsform-in-den-laendern-in-der-bundesrepublik-deutschland.html>.
- Manitius, V. & Berkemeyer, N. (2011). Regionale Bildungsbüros – ein neuer Akteur der Schulentwicklung. In F. Dietrich, M. Heinrich & N. Thieme (Hrsg.), *Neue Steuerung – alte Ungleichheiten? Steuerung und Entwicklung im Bildungssystem* (S. 53–64). Münster: Waxmann.
- Manitius, V., Jungermann, A., Berkemeyer, N. & Bos, W. (2013). Regionale Bildungsbüros als Boundary Spanner – Ergebnisse aus einer Bestandsaufnahme zu den Regionalen Bildungsbüros in NRW. *Die Deutsche Schule*, 3 (105), 276–295.
- Prüß, F. (2009). Ganztägige Bildung und ihre Bedeutung für Entwicklungsprozesse. In F. Prüß, S. Kortas & M. Schöpa (Hrsg.), *Die Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung* (S. 33–58). Weinheim und München: Juventa.
- Prüß, F., Kortas, S. & Schöpa, M. (2009). Einleitung. In F. Prüß, S. Kortas & M. Schöpa (Hrsg.), *Die Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung* (S. 9–12). Weinheim und München: Juventa.
- Reinhardt, E. (2003). *Gedankensprünge: Aphorismen*. Basel: Friedrich Reinhardt Verlag.
- Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (1992). *Funktionsstellen an Gymnasien für Studiendirektoren und Studiendirektorinnen als Fachleiter und Fachleiterinnen zur Koordinierung schulfachlicher Aufgaben* (vom 21.09.1992; BASS 21–02 Nr. 5).
- Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (2010). *Gebundene und offene Ganztagschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe I* (vom 23.12.2010; BASS 12–63 Nr. 2).
- Schwanenberg, J., Hoefl, M. & Burghoff, M. (2015). *Einführung des gebundenen Ganztags an Gymnasien – Praxistipps für Schulleitungen*. Münster: Waxmann.
- StEG (2013). *Ganztagschule 2012/2013. Deskriptive Befunde einer bundesweiten Befragung*. Zugriff am 30.05.2013 unter: http://www.projekt-steg.de/sites/default/files/Bundesbericht_Schulleiterbefragung_2012_13.pdf, S. 34.
- Willems, A. S. & Becker, D. (2015, in Druck). Ganztagschulen – Qualitätsmodelle, Potentiale und Herausforderungen für die Schulpraxis und die empirische Schul- und Unterrichtsforschung. In H. Wendt & W. Bos (Hrsg.), *Auf dem Weg zum Ganztagsgymnasium. Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung des Projekts Ganz In*. Münster: Waxmann.

Anhang

Im Anhang befinden sich Praxismaterialien, anhand dessen Sie die Möglichkeit haben Ihre eigene Tätigkeit als Ganztagskoordinatorin oder Ganztagskoordinator zu reflektieren.

Mit der Tabelle können Sie den Zeitanteil der Tätigkeiten innerhalb eines Handlungsfeldes differenziert aufschlüsseln. Sie haben die Möglichkeit das einmalig zu tun, um einen Überblick zu bekommen, oder mehrere Male zu unterschiedlichen Zeitpunkten, um eine zeitliche Verschiebung im Laufe des Jahres festhalten zu können. Mit diesen Zeitangaben können Sie auch in ein Reflexionsgespräch mit Ihrer Schulleitung gehen. Das gibt Ihnen die Möglichkeit genau aufzuzeigen, wo die Ganztagskoordination eventuell Unterstützung zu bestimmten Zeiten im Schuljahr bedarf.

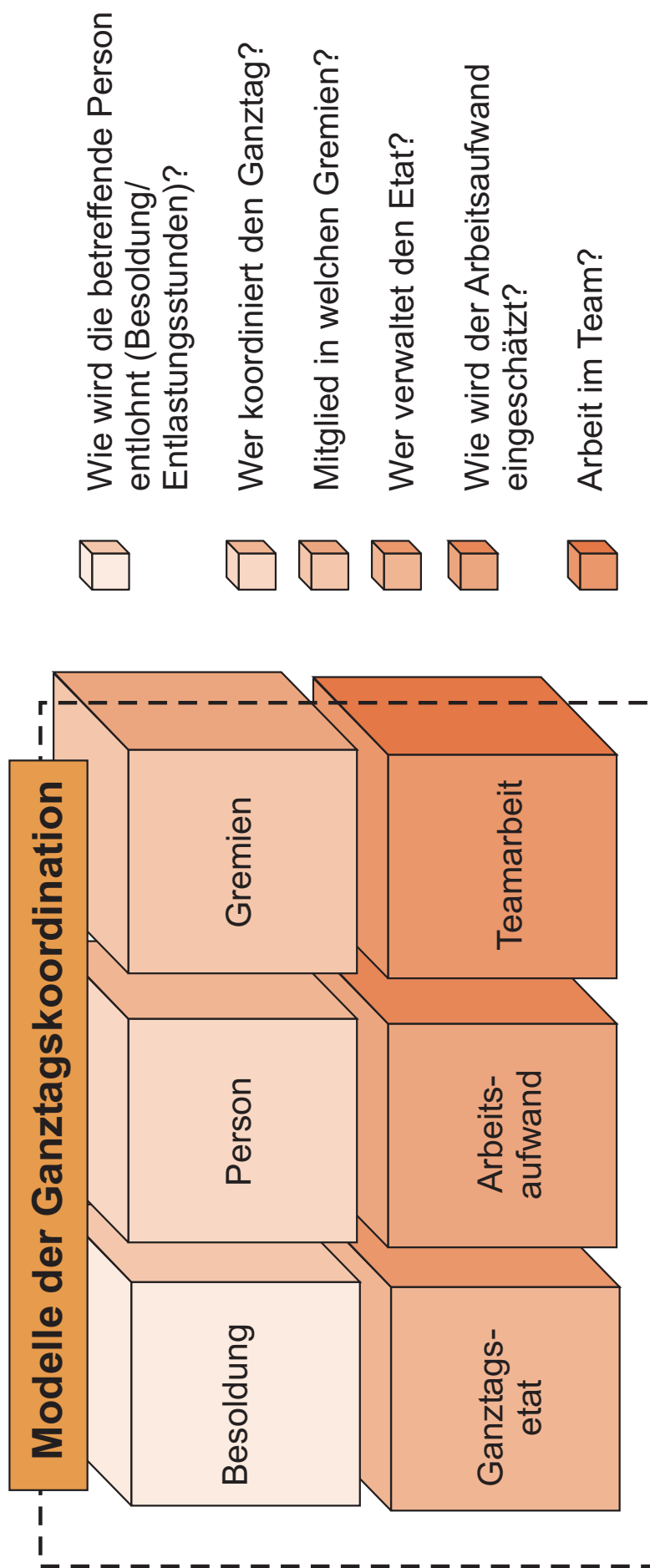
Die Grafik mit den Bausteinen zur Modellierung der Ganztagskoordination können Sie unterstützend hinzunehmen, wenn Sie noch vor der Herausforderung stehen, ein tragfähiges Modell für die Ganztagskoordination aufzubauen oder natürlich auch, um ein schon bestehendes Modell zu modifizieren, zu erweitern oder umzubauen.

Das Kooperationssoziogramm können Sie unterstützend für sich heranziehen, um die unterschiedliche Intensität Ihrer Kooperation darzulegen. Bei mehrmaliger Anwendung erkennen Sie dadurch auch, bei welchem Kooperationspartner eventuell der Kontakt noch stetiger oder intensiver gestaltet werden kann. Aber auch, mit welchen Kooperationspartnern Sie schon in einer feste Beziehung stehen.

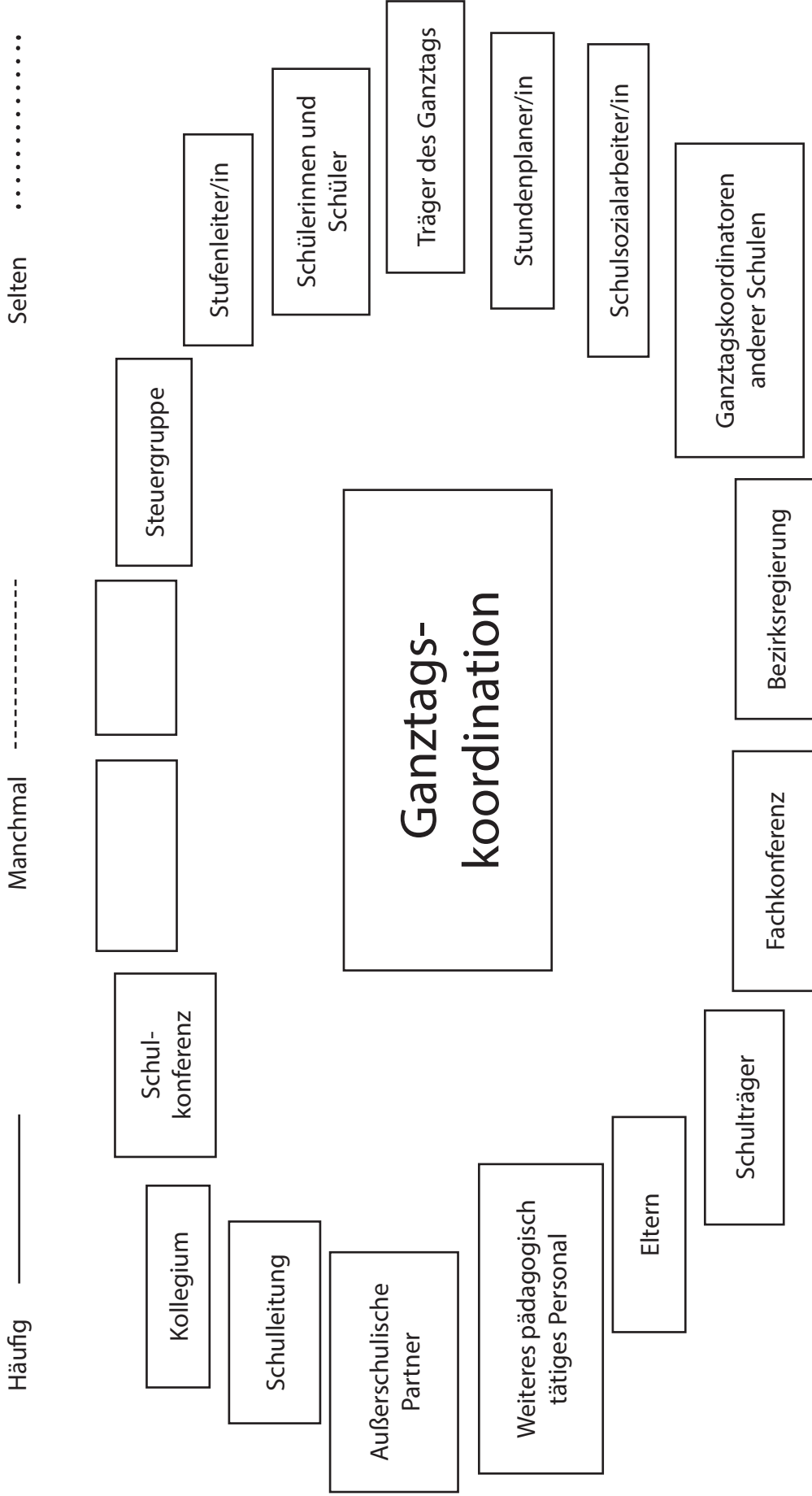
Welchen Zeitanteil würden Sie welchen Handlungsfeldern zusprechen?

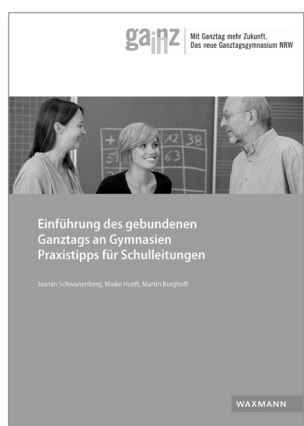
Handlungsfeld	Zeitanteil in %
Konzeptentwicklung/Schul- und Unterrichtsentwicklung (z.B. Unterstützung und Begleitung bei der Konzepterstellung spezifischer Schwerpunkte)	
Verwaltung (z.B. Finanzverwaltung, Erstellung von Stundenplänen, etc.)	
Organisation und Koordination des Ganztagsbereichs (z.B. Organisation des Ganztagsbetriebs, AG-Angebot, Mittagspause etc.)	
Personal und Personalentwicklung (z.B. Einbezug in die Stellenbeschreibung, Bewerbung und Stellenbesetzung, Koordination des Personaleinsatzes im Ganztage, Organisation von Aus-, Fort- und Weiterbildungen, etc.)	
Beratung (z.B. organisatorische und pädagogische Beratung der Schulleitung, der Fachlehrkräfte, des pädagogischen Personals, etc.)	
Kommunikation und Kooperation (z.B. Interne Kooperation, Kooperation mit anderen Schulen/ Bildungseinrichtungen, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Öffentlichkeitsarbeit)	
Qualitätsmanagement (z.B. Aufbau einer Evaluationskultur, Entwicklung von Evaluationskonzepten, Unterstützung bei schulischen Evaluationsmaßnahmen)	
Sonstiges Handlungsfeld, und zwar:	

Bausteine zur Modellierung der Ganztagskoordination



Wie gestalten sich Ihre Kooperationen mit anderen Personengruppen im Rahmen Ihrer Tätigkeit als Ganztagskoordinator/in? Ergänzen Sie das Schaubild, indem Sie Ihre Beziehungen zu anderen Funktionsträgern oder Gruppen kennzeichnen.





Jasmin Schwanenberg, Maike Hoefl,
Martin Burghoff

Einführung des gebundenen Ganztags an Gymnasien

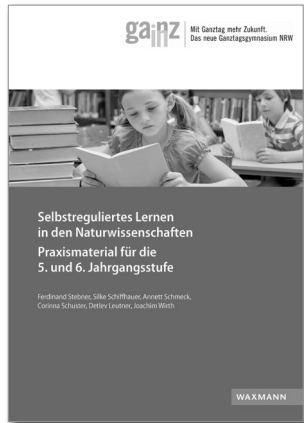
Praxistipps für Schulleitungen

2015, 58 Seiten, geheftet, 19,99 €, ISBN 978-3-8309-3285-7
E-Book: 18,99 €, ISBN 978-3-8309-8285-2

Dieser Praxisband enthält Hinweise zur Umsetzung des gebundenen Ganztags am Gymnasium für Schulleitungen. Anhand fünf umfangreicher Prozessberichte von Schulleitungen aus den Ganz-In-Projektschulen wird dargestellt, aus welchem Anlass und welcher Motivation die Umstellung auf den gebundenen Ganzttag erfolgen kann, welche Ausgangsbedingungen berücksichtigt werden müssen und wie strukturelle, organisatorische und inhaltliche Planungsvorgenen vorgenommen werden. Übergeordnet werden zudem Kommunikations- und Abstimmungsprozesse erläutert, die mit Akteuren innerhalb und außerhalb der Schule aufgebaut wurden.

Aus den Erfahrungen der Schulleitungen werden Empfehlungen und Herausforderungen im Prozess der Ganzttagsschulentwicklung aufgezeigt sowie Hinweise gegeben, die bei der Orientierung und Planung dieses Entwicklungsprozesses nützlich sind.





Ferdinand Stebner, Silke Schiffauer,
Annett Schmeck, Corinna Schuster,
Detlev Leutner, Joachim Wirth

Selbstreguliertes Lernen in den Naturwissenschaften

Praxismaterial für die
5. und 6. Jahrgangsstufe

2015, 144 Seiten, 24,90 €, ISBN 978-3-8309-3286-4
E-Book: 21,99 €, ISBN 978-3-8309-8286-9

Die Autoren stellen hier ein Training vor, welches das selbstregulierte Lernen aus Sachtexten und durch Experimentieren fördert. Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Jahrgangsstufe lernen in diesem Training, wie sie selbst-regulative Strategien nutzen können, um Lese- und Experimentierstrategien lernförderlich anzuwenden. Das Training ist im Rahmen des Schulentwicklungsprojektes „Ganz In. Mit Ganztag mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium NRW“ (www.ganz-in.de) entstanden. Die Lernförderlichkeit und Praktikabilität des Trainings konnten mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden im Schulalltag mehrmals erfolgreich bestätigt werden.





Silvia-Iris Beutel, Birte Glesemann,
Inga Wehe, Martin Burghoff, Ferdinand Stebner

Selbstständigkeit fördern, Verständigung ermöglichen, Lernwege begleiten

Erste Ergebnisse des Teilprojekts
„Individuell fördern im Ganzttag -
Vielfältige Zugänge zum Lernen schaffen“

2015, 62 Seiten, geheftet, 19,99 €, ISBN 978-3-8309-3358-8
E-Book: 18,99 €, ISBN 978-3-8309-8358-3

In diesem Band wird die Umsetzung individueller Förderung an Ganztagsgymnasien in NRW in den Blick genommen. Neben theoretischen Überlegungen zur Bedeutung der individuellen Förderung und deren Herausforderung für die Gymnasien stehen Erfahrungen und die im Projekt begleiteten Entwicklungsschritte von sieben Projektschulen im Mittelpunkt. Die Berichte der dargestellten Schulen basieren dabei auch auf Daten aus leitfadengestützten Interviews, die mit den jeweiligen Projektbeteiligten im Sommer 2014 geführt wurden. Zudem werden Materialien, die aus den Vorhaben und Konzepterneuerungen der Schulen resultierten, erläutert und zur Anschauung hinzugefügt. Der Band will mögliche Wege und vielfältige Ansätze der individuellen Förderung aufzeigen, um Schulen darin zu ermutigen, sich auf den Weg der Erneuerung zu begeben, und um heutigen sowie künftigen Schülergenerationen sinnvolle und zukunftsbeständige Bildungserfahrungen zu ermöglichen.

